Geschichte von Goldberg
für
Carl Gottlieb Wilhelm Grund
mann
Goldberg d. 20ten März
1802.

Geschichte und Beschreibung der Stadt Goldberg

seinen Schülern zur Kenntniß ihrer Vaterstadt in die Feder dictirt

von

Ernst Gottlob Sutorius

Rector der Schule

nachgeschrieben

von

C. G. W. Grundmann

in Goldberg

d. 19ten Mai

1802.

Vorbericht

Ich übergebe hier meinen lieben Schülern eine kurze Geschichte und Beschreibung ihrer lieben Vaterstadt; die ich theils aus gedruckten Schriften, theils aus andern, mir mitgetheilten Nachrichten zusammen gezogen habe. —
Ich verfertigte Sie schon im Jahr 1789, und diktirte sie seit dem einige mal in der Classe.
Alle, seit diesem Jahre vorgefallenen Merkwürdigkeiten, habe ich vom 12ten Capitel an in besondern Anhängen nachgetragen, damit die Besitzer der ersten Ausgabe und der folgenden, sich nur, wenn sie wollen, diese Zusätze abschreiben, und nach Belieben fortsetzen dürfen. — Doch habe ich einige wenige neuere Veränderungen bis zum Jahr 1799, um des Zusammenhangs willen, in die Geschichte selbst eingerückt

Ich wünsche auch durch diese Arbeit meinen lieben Mitbürgern nützlich zu werden, und empfehle mich Ihrer ferneren Liebe und künftigem freundschaftlichen Andenken.

Gott segne unser liebes Goldberg.

E. G. Sutorius
d. 19 Mai 1802.

Inhalt

IV

1 | Cap. 1. — § 1

Cap: 21 - Merkwürdigkeiten des Jahres 1805.

Cap. I

Geschichte der Stadt Goldberg
ehemals Gaultperk
oder Goldperk

§1.

Der Ursprung der Stadt Goldberg ist
unstreitig der Bergbau, das beweiset
der Name u. die Geschichte. Die Ge-
schichte der Stadt haben zum Theil
Thebesius Lucae und Thiel in gedruck-
ten Schriften hinterlassen. Auch
giebt es geschriebene Chroniken die
von einem Prediger Caspar Wenzel
u. von dem Bürgermeister George
Sparet und Zacharias Barth geschrieben
und von einem gewissen Buchberger
im Jahr 1701 gesammelt worden sind.
Alle diese stimmen darüber ein, daß
Goldberg seinen Namen vom Bergbau
habe. – Die Anzahl der Bergleute
war groß u. Goldberg der Hauptsitz

Cap 1 – §2.

des Bergbaues in Schlesien gewesen sein. Dieser Ort bestand anfänglich, wie alle dergleichen Bergörter, nur aus schlechten Häusern u. die Bergknappen waren Deutsche, welches der deutsche Name der Stadt beweiset

§2.

Die Zeit der Erbauung der Stadt, trifft wahrscheinlich noch vor die Regierung Herzog Boleslaus des langen, welcher ao. 1164 zur Regierung kam, u. das dermalige Mittelschlesien beherschte, auch nachher Niederschlesien dazu bekam. Goldberg muß bald in Aufnehmen gekommen sein; denn schon unter der Regierung dieses Bolslai, also zwischen 1164 und 1201, wurde von einem Theil der Bergwerks Einkünfte, die grosse Pfarrkirche aus Quadersteinen, so wie auch die Nikolai Kirche erbaut. – Auch baute die heilige Hedwig Gemahlin Herzogs Heinrichs mit dem Barthe, ao. 1208 hier ein Kloster, welches 1212 mit Franziskanern besezte.
Zur Zeit der Tartarschlacht ao 1241

sollen sich 2500 Einwohner hier befunden haben. – Jedoch hinderte die Schlacht das Wachs-thum der Stadt. Denn ein Theil der Bergleute wurde auf dem Schlachtfelde bei Kloster Wahlstadt getödtet. – Ein anderer Theil wurde von den Tataren gefangen u. mit-genommen, u. durch sie vermuthlich die Berg-werke in Sibirien eingerichtet. – Der Schlesische Bergbau blieb also aus Mangel an Arbeitern liegen

§3.

Es fanden sich aber nach u. nach neue Einwohner nach Goldberg, u. ao: 1325 erlaubte Herzog Boleslaus der Kahle daß die Bürger sich nach den Liegnit-schen Statuten richten, oder auch solche verbessern könten. – Im Jahr 1311 verkaufte er der Stadt den sogenannten Kuttelhof ao: 1313 die Viehweide, u. ao: 1317 durfte der Rath einige Einrichtungen u. Rechte machen. – 1320 befreite der Herzog die Bürger von den Abgaben des fürstlichen Zolls zu Röchlitz, u. ao: 1321 von allen Marktzoll überhaupt, Aus den Privilegia welche er ao 1324 der Stadt wegen des

Tuchhandel gab, sieht man, daß Goldberg schon im 14ten Jahrhunderte wegen der Tuchmanufaktur, hier im Ansehn bestanden habe.

§ 4.

Der folgende Herzog Boleslaus der III, welcher immer Geld brauchte, verpfändete ao 1321 die Stadt für 5000 Marken einige Erblande u. Bürger. — König Johann von Böhmen, löste sie zwar ao: 1329 wieder ein, u: gab sie dem Herzog wieder zurück allein er behielt sie nicht lange, sondern versezte sie ao: 1333 wieder für 3000 Mark, u: ao: 1354 kam sie gar an einen Juden, dem sie aber Herzog Wenzel wieder abdrang. — Dieser gab ao 1356 der Stadt den Salzschank. — ao 1358 trat Herzog Ruprecht der Stadt den Zoll ganz ab. ao: 1396 erhielt die Stadt von Herzog Rudolph eine Bestätigung ihrer vielen Privilegien, welche Herzog Ludwig ao: 1417 erneuerte, und der Stadt ao: 1418 die Erbgerichte Fleisch und Brodbänke verkauft auch ihr ao: 1423 das Dorf Kopatsch für 3000 Mark à 20 Gr: für 6000 u: 1425 das Dorf Ulbersdorf überließ. Ich darf wohl nicht erst erinnern, daß hier von den Herzogen von Liegnitz die Rede sey, denn Goldberg gehört ja zum Fürstenthum Liegnitz

§5

Im Jahr 1427 kamen Hussiten am Montage nach Cantate zum erstenmahl nach Goldberg, plünderten die Häuser, u. sollen die Geistlichen u. Knaben ermordet haben. — ao: 1428 kamen sie wieder, thaten aber der Stadt nichts; nur mussten die Bürger eine Summe Geld u: einige Fässer Bier liefern; doch plünderten sie das Kloster, u. sprengten das Kirchgewölbe mit Feuer (Im Jahr 1431)
Im Jahr 1431 kamen sie zum drittenmahl, u: legten die Stadt in die Asche, weil sich die Bürger zur Wehre setzten. — Um in der Folge dergleichen Ueberfälle zu verhindern ließ Herzog Friedrich der erste ao: 1480 Goldberg befestigen.
Im Jahr 1440 verkaufte die Stadt an Barbara Schindeln die Bier u: Weinschank Gerechtigkeit, u: ao: 1484 das sogenannte Hopfeld für 60 Mark, oder 1200 Th:/. die Mark zu 20 gr: gerechnet.

§6.
Die Pest.

Die Pest richtete ao: 1553 unter den Einwohnern eine grosse Niederlage an. — Es sollen an manchen Tagen über 50 Personen, überhaupt aber 2500 Menschen gestorben seyn — zum Gedächtniss

jener traurigen Zeit, ist die nachübliche Pestpredigt,

Mittwoch vor dem I Advent, so wie auch die Feier der Christnacht mit dem Singen auf dem Markte u. auf dem Thurme eingeführt worden.

§7 –

Als die Pest nachgelassen hatte, erlitt die Stadt ao: 1554 den 17ten Julii einen abermaligen großen Brand. – Das Feuer brach früh um 8 Uhr bei einem Schmidt aus, u. da wegen der großen Dürre die Brunnen vertrocknet, u. die Schindeldächer ausgedörrt, auch die Einwohner in der Ernte auf dem Felde waren, so brannte die ganze Stadt in wenig Stunden ab :– Nur das Rathhaus blieb stehen. Von der steinernen Kirche aber brannten die Thürme ab, u: die Glocken schmolzen.

Zum Andenken dieses Brandes wird jährlich eine Gedächtniß d 17 July gehalten, wobei zugleich der folgenden Brände gedacht wird.

Noch lagen viele Häuser in der Asche, als ao: 1570 d 24ten July in der Nacht, schon wieder ein Feuer 160 Wohngebäude verzehrte. Herzog Friedrich half den Abgebrannten

so gut er konnte, u. bewilligte ihnen 10 jährige Freiheit von allen Abgaben.

§ 8.

Im Jahr 1585 raffte die Pest wieder 450 Einwohner weg. – Im Jahr 1589 d. 15ten September wurde die Stadtmauer durch ein Erdbeben beschädigt. – Aehnliche, doch nicht so starke Erschütterungen sind hier auch ao: 1590 eben wieder am 15ten September, u. 1594 d. 16ten September u. 1ten November bemerkt worden

§ §9 § 49 129

Auch von Ueberschwemmungen der Katzbach hat Goldberg zu verschiedenenmalen, u. zwar in den Jahren 1563 – 1569 – 1593 u. 1604 viel leiden müssen. – Die fürchterlichste Ueberschwemmung aber ereignete sich ao: 1608 d. 2ten Juni, wobei 123 Menschen, u. 106 Stück Vieh ertranken, 16 Häuser u. 10 Scheunen weggerissen, u. alle Gärten u. Felder verwüstet wurden. – Zum Andenken dieser Wasserfluth von 1608 wird jährlich am ~~(Trinitatis)~~ Montage nach dem Trinitatis feste eine Gedächtnißpredigt gehalten.

A. S. d. 20 Juny.

§ 10.

Ueberhaupt war die erste Hälfte des 17ten Jahrhunderts für Goldberg eine schlimme Periode.

Denn ao: 1613 grassirte unter den Einwohnern eine giftige Seuche, an welcher, schriftlichen Nachrichten zu folge, 1400 Menschen gestorben sein sollen. Vielleicht ists aber vom ganzen Kirchspiel zu verstehen.

In eben diesem 1613 Jahre legten Mordbrenner am Ostertage Feuer an. Es brandten wieder 571 Häuser, also beinahe die ganze Stadt ab, denn so viel waren damals überhaupt Häuser in Goldberg. — Der armen Bürgerschaft wurden wegen dieses Brandes mancherlei Freiheiten verliehen, und Herzog George schenkte den abgebrannten Tuchmachern 200 Mark, oder 4000 rt:, um ihr Gewerbe wieder treiben zu können.

Da das Wort (Iudi) IVDICIVM (Beurtheilungskraft oder Verstand) die Jahrzahl MDCVVIII = 1613 enthält, so sagt man noch jetzt von einem einfältigen Menschen: es fehlt ihm der Goldbergsche Brand

§ 11.

Im Jahr 1621 hatte Goldberg auch eine eigne Münze. –
Es wurden in derselben kupferne Pfennige zu 3 Hellern
am Werth geschlagen, die man aber bald zu Kesseln
u: Fischpfannen verbrauchte.

§ 12.

Nun kam der 30 jährige Krieg von 1618 bis 1648
ob gleich dieser für alle Gegenden Schlesiens verderblich
war, so hat den Greul desselben vielleicht keine
Stadt so sehr empfunden als Goldberg. – Ich übergehe
die öftern beschwerlichen Durchmärsche, wel
welche jedesmal, es mochte Freund oder Feind seyn
mit Gelderpressungen verbunden waren; auch
die, durch die Soldaten hieher gebrachten tödtlichen
Krankheiten u: andre Widerwärtigkeiten wollen
wir gar nicht erwähnen. – Aber die Scene welche
1633 hier vorfiel war schreklich u: grausen voll.

§ 13.

Als sich die Sächsische Armee ao: 1633 zurük gezogen hatte
breiteten sich die Kaiserlichen in hiesiger Gegend aus;
nahmen den Goldbergern ihr Vieh von der Weide
weg, stifteten sonst allerlei Unfug, und die
Bürgerschaft war genöthigt, um für fernern
Excessen sicher zu seyn sich um eine Salvegarde

(Schutzwache) zu bewerben, die ihr auch von den Kaiserlichen
General Isolani versprochen wurde. — Unterdessen hatte der
Kaiserliche General Wallenstein, man weiß nicht aus was
für Ursachen das Verderben der Stadt beschlossen, in welcher
er doch ehedem gewohnt, u: auch der, damals hier blühenden
Schule studirt hatte.

Der Anfang dazu wurde folgender Maßen gemacht.
Den 4ten October 1633 früh um 6 Uhr kam ein
starker Trupp Reiter vor das Oberthor, deren Befehlshaber
mit dem Burgermeister zu ~~Fuß~~ sprechen verlangte. —
Dieser erschien mit einigen Rathmännern und etlichen
von Adel, die in die Stadt geflüchtet waren. —

Der Offizier befahl ihnen für den General Wallenstein
ein Frühstück zu besorgen. — Man fragte den
Offizier um seine schriftliche Ordre zu dieser Be,
stellung, u: nun kam es zu einem Stunden langen
Zank unter ihnen, während dessen sich immer mehr
Soldaten einfanden, die in der Stille die Stadt
umringten u: die Thore besetzten.
Nun wollten die Rathspersonen in die Stadt zurück
allein der Offizier ließ sie greifen, bis aufs Hemde
ausziehen, jämmerlich mißhandeln u: binden,
u: wollte mit ihnen zur Stadt hinein.

Die Bürger, welche dieses Verfahren sahen u: Unrath
merkten, sperrten die Thore, u: zogen die Brücken
auf, (denn damals hatte man noch Zugbrücken in
Goldberg) doch es half nichts. — Die Mauern
wurden überstiegen, die Thore von innen geöffnet

u: denen Soldaten, deren an 6000 waren, ein freier Eingang gemacht. Jetzt hub sich ein gräßliches Trauerspiel auf. — Die gefangenen Rathspersonen mußten die reichsten Häuser anzeigen, deren Plünderung die Offiziere selbst übernahmen. Die übrigen wurden den Gemeinen preiß gegeben. — Mit Wuth drangen diese in die Häuser der bebenden Bürger ein, schlugen u: verwundeten die Einwohner, legten ihnen Stricke um den Hals, schleppten sie nackend auf den Gassen herum, schraubten ihre Hände in die Pistolenhähne; rieben ihre Stirnen mit Steinen oder knotigten Stricken; schlugen ihnen brennende Kienspitter unter die Nägel, besprengten ihre nackenden Leiber mit siedendem Schwefel; schnitten ihnen Nasen u: Ohren ab, verbrannten einige in Backöfen; zertraten andern die Rippen; übten alle Greuel der schändlichsten Wollust aus, u: raubten den Einwohnern nicht nur alles Vermögen, zerstörten auch alles was nicht mit fortzubringen war, u: wollten überdieß die Stadt selbst anzünden, wenn es nicht noch der Hofrichter Fabricius durch flehentliches Bitten verhindert hätte. — Dieser jammervolle Auftritt dauerte Tag u: Nacht hindurch. — Nach Nach dem Abzuge der Plünderer fand man über 100 Leichen der Ermordeten, mehr als 100 waren schwer verwundet, u: es fehlten über 300 Frauenzimmer, von denen einige im elendesten Zustande wieder kamen.

Das Andenken dieses schrecklichen Tages wird noch durch die jährliche Plünderpredigt am Dienstage

nach Michael geheirat.

§ 14.

Den 5ten October kam endlich die verlangte Salvegarde (Schuzwache) von Pilgramsdorff an, u: ob dieses gleich wenig nuzte, da das Unglück schon geschehen war, so mußte die nämliche Stadt doch für diese Salve garde 800 f: bezahlen, u: diese Summe borgen.
Den 6ten October rückte der Obrist Laubachheim hier ein, u: auch diese Soldaten wurden verpflegt. – Durch andere, vom Obrist Spar hier einquartirte 200 kranke Soldaten, brach im folgenden Jahre die Pest unter den Einwohnern aus, woran sehr viele starben.

§ 15.

Im Jahr 1634 ließ der Kaiserliche General Colloredo wieder verschiedene Häuser plündern; auch erpreßten die Croaten 300 f. Brandschazung nebst vielen Lebensmitteln von den Vorstädten.
Im Jahr 1638 brannten in der Gerbergasse 5 Häuser ab.
Im Jahr 1641 sezte der Schwedische Rittmeister Lottermann die Bürgerschaft in Contribution, d: i: sie mußten ihm Brandschazung geben. – Sie richteten durch Brand an den Vorwerken viel Schaden an, weil es nicht so gleich befriediget werden konte. –
Diese Kriegs Drangsale dauerten so lange fort, bis 1648 der Westphälische Friede denselben ein Ende machte.

§16.

Im Jahr 1667 erbaute ein Kaufmann Christian Menzel hier die erste Schönfarbe auf, u: verschafte dadurch den Tuchmachern grosse Bequemlichkeit, denn vorher mußten sie ihre Tücher in Löbau färben lassen. Die Schwarzfärberei aber ist schon älter.

§. 17.

Im Jahr 1675 d. 2ten Julii – 1689 d. 11ten Julii u: 4ten August, – 1698 im Julii, so wie auch 1703 d. 30ten Junii waren wieder grosse Ueberschwemmungen, die viel Schaden verursachten.

§18.

Im Jahr 1702 d. 28ten Januar entstand unter den Bürgern ein grosser Tumult. – Die Gemeine hatte ohne Kaiserlich Erlaubniß einen Diaconus vocirt.
Die Regierung untersagte daher denselben die Amtsverrichtungen, u: der Pastor hatt Befehl ihn solche zu verwehren. – darüber empörte sich die Bürgerschaft, rottete sich zusammen, stürmte das Pfarrhaus, verlangte den Pastor heraus, u: würde denselben übel behandelt haben, wenn er sich nicht in einem Stalle verborgen hätte. – Ja der Aufruhr gieng so weit, daß die Jüngsten den Pastor bei Taufen u: Begräbnissen mit Geschrei begleiten mußten; bis endlich diese Geschichte durch Bestrafung der Aufwiegler

gestellt wurde.

§19.

Schon 1584 war das Oberwehr an der Katzbach von Holz erbaut u. seit der Zeit oft reparirt worden; weil es aber durch die öftern Ueberschwemmungen immer wieder zerrissen wurde ließ es der Magistrat 1707 mit großen Kosten der Stadt, steinern erbauen.
Im Jahr 1705 verlohr Goldberg durch die Meilenverfaßung viel von seiner Nahrung, besonders am Bierverlag, weil nunmehro mehrere Dörfer d.h. Prauniß, einen eigenen Brauurbar erhielten, da sie sonst Goldberger Bier nehmen mußten.

§20.

Im Jahre 1756 machte sich die Stadt Goldberg eigene Statuten, d.h. gewisse gerichtlich festgesetzte Einrichtungen welche Friedrich der Große d. 24ten Januar bestätigte. — Nach denselben wurde d.h. festgesetzt, daß wenn ein Ehegatte stirbt, der überlebende Theil sein eigenes Vermögen mit in die Erbschaft giebt u. dann die Wittwe ½ der Wittwer aber ⅔ erbt. — Oder der überlebende Theil nimt bloß sein Vermögen zurück u. begiebt sich des Rechts an die Erbschaft. — Die Wahl zwischen beiden steht ihm frei. — Es mögen nun Ehegatten d.h. Eheverträge da sein oder nicht. — Ueberdieß erhält der lebende Theil, die Kleider u. alles, was der Verstorbene am Hochzeittage nur u. an sich gehabt, so wie auch das Bette, in dem sie beide geschlafen haben.

§. 21.

Die schlesischen Kriege verursachten der Stadt manche Drangsale u. Ausgaben.
Im ersten schlesischen Kriege war Goldberg in großer Gefahr. Die Bürger hatten d. 5ten December 1742 einen Trompeter u. einige Mann von dem kaiserlichen Regiment gefangen genommen. — Der General Trenk wollte den 6ten Decbr. am Nicolai Tage die Stadt anzünden u. die Bürger verließen schon mit ihren Kindern die Stadt. — Doch wurde das Unglück noch durch Geld abgewendet.
Der 7jährige Krieg kostete der Stadt 44000 rthl. Nach dem Kriege aber fing die Tuchmanufaktur erst wieder an recht blühend zu werden. — Es wurde ein besonders Schauamt errichtet Prämien ertheilt u. dieses Gewerbe nahm von 1763 an zusehends zu.

§. 22.

In den neuern Zeiten erlitt Goldberg wieder verschiedene Feuersbrünste.

1761 brandten auf der Junkern Gaße 12 Häuser ab.

1769 am Sonabend vor Trinitatis am Niederringe 11 Häuser, welche sämtlich von königl. Gnaden Geldern wieder hergestellt wurden.

1770. d. 4ten July auf der Legnizer Straße ein Hauß

d. 18ten August das Eisenwerk.

1772. d. 29ten Januar auf der Rittergaße ein Hauß

d. 10ten Februar das Billerische itzt Wendische Vorwerk

d. 11ten Juny vor dem Oberthor ein Hauß.

d. 16ten Juny auf dem Dom, der Wolfsgaße u. Neugaße 64 Häuser u. 9 wurden beschädigt. — Alle diese wurden durch königl. Gnade von 1774 — 1776 grösstentheils wieder hergestellt, u. so bekam die Friedrichsgaße ihren neuen Namen welche sonst auch Wolfsgaße hieß, nun aber nach dem königl. Wohlthäter Friedrichsgaße genannt wurde.

1776 d. 25ten July brandte der Fleischerkretscham ab

1779 bei der Lohmühle 17 Häuser welche 1781 wieder aufgebaut wurden.

Zur Erbauung der abgebrandten Häuser schenkte Friedrich der Große im Jahre 1781 — 15979 rt. und in den Jahren 1785 bis 88 wurden durch die Mildthätigkeit dieses guten Königs wieder 11 Häuser erbaut

§. 23.

Alle seit den Jahren 1789 vorgefallene Veränderungen und Begebenheiten sollen am Schluß in mehreren Anhängen folgen

Zweites Capitel
Gegenwärtige Verfassung
der Stadt Goldberg

§. 1.

Goldberg liegt in Nieder Schlesien im Fürstenthum Liegnitz. — Sie ist eine immediat u. Kreisstadt, wo sich von jeher die Stän„ de des Goldb. Hainauischen Kreises versammelt haben, u. wo sich auch das Steueramt der beiden vereinigten Kreise befindet. — Die Stadt liegt am Fuße des Riesengebirges auf einer ovalen Anhöhe, überall mit tiefen Thälern umgeben.

§. 2.

Der Katzbach Fluß welcher in Kätzeldorf (in gemein Ketschdorf) im Hirschbergischen aus einem Brunnen am Bleiberge ent„ springt, fließt vom Abend gegen Morgen in einem weiten Bogen um die Mitternachtsseite der Stadt durch ein sehr schönes

Thal, die Ober u. Niederaue genannt.
Von hier aus fließt sie nach Liegniz u. Parchwitz, u. fällt 1/2
Meile hinter Parchwitz unweit Leubus in die Oder. — Ueber
die Katzbach sind bei Goldberg 2 Brücken steinerne gebaut. —
Eine auf der Straße nach Hainau u. Bunzlau unterhalb dem
Burgberge. — Die andere nahe am Brückenkretscham auf
der Straße nach Liegniz. — Beide sind in den Jahren von 1763
bis 1780 erbaut worden, zu kosten der Stadt ohne die Fuhren u.
Handdienste 1765 rt. 21 gl. 5 3/5 pf. vid. Cap. 16 §. 1.
Gegen Mittag entspringt der Tellefluß aus mehreren klei-
nen Quellen, u. fließt nahe beim Friedrichsthore (sonst Wolfs-
thore) vorbei, gegen das Niederthor, durch die Vorstädtische
Rittergasse, u. fällt hinter dem Schießhause in der Nieder-
aue in die Kazbach. — Auch entspringt gegen Mittag am
Flensberge die Schnerbach, umschließt das Hochfeld, u. fließt
unterhalb dem Dorfe Kopatsch in die Kazbach. —
Auf der andern Seite des Wolfsberges entspringt das
Seiffenauer Wasser, welches durch ~~Wolfsdorf~~ u. Seiffenau
läuft, u. sich bei Hermsdorf in die Kazbach ergießt.

§. 3.

Ausser mehreren beträchtlichen Hügeln u. Anhöhen um die Stadt, in deren anmuthigen Thälern 437 Obstgärten liegen, sind vorzüglich folgende Berge zu merken.

1. Der Niclas Berg vor dem Niederthor gegen Morgen, worauf die Begräbnißkirche S. Nicolai steht, u: an dessen westlichen Fuße viele Häuser u: Gärten liegen, die eine herrliche Aussicht gewähren.

2. der Galgen Berg u: das Hochfeld, worauf die zur Stadt gehörigen Ackerstücke befindlich sind, u: an dessen Fuße die Viehweide ist. — Die daselbst befindlichen aufgeworfenen zerstreuten Hügel sind das Denkmal, von der hier vor Zeiten stark betriebenen Goldsandgräberei; so wie man auch behaupten will daß die Bergleute da sie sich nach Liegnitz begaben, um ao: 1241 ihr Vaterland gegen die Tatarn zu vertheidigen, auf diesem Hochfelde ohnweit dem sogenannten grauen Steine ihr ganzes Handwerkszeug vergraben haben sollen

3. Der Burgberg vor dem Salzerthore, worauf ehedem eine Burg od: ein Schloß gestanden, jezt aber der Wasserkunstthurm u: ein Wassers Gartenhaus befindlich ist.

Man hat von hier aus eine sehr reizende Aussicht in die ganze Ober u: Niederaue, gegen die Stadt u: ins Gebirge.

4. Der Münsterbusch u: das Ganzstück ist ein sehr hohes Ackerfeld längst der Kazbach, wo Herr Schoenfärber Warmuth, der Schwiegersohn des Herrn Schönfärber Doll, eine herrliche Anlage fürs Publicum gemacht hat.

5. Der Wolfsberg zwischen dem Ober u: Friedrichsthore gegen Mittag. – Er ist unter allen um die Stadt liegenden Bergen der höchste. – Er hat die Form einer Halbkugel, ist auf der Höhe mit Fichten bewachsen, u: 1/4 Meile von Goldberg entfernt. – Sein Abfall aber reicht bis an die Stadt, u: oben an der Mittagsseite befindet sich ein guter Obstgarten den man in dieser Höhe nicht suchen würde. – Der Berg besteht aus lauter Blausteinen, die besonders an der Nordseite mit Kunst aufgethürmt zu sein scheinen. – Ob solche vielleicht aus einer sehr alten Lava entstanden sind, mag der Naturforscher untersuchen. Wenigstens ist diese Meinung sehr wahrscheinlich wegen ihrer Form, welche die Zeit in Stücke zerbrochen hat, u: weil auch die ältere Geschichte der Stadt, einiger hier gewesenen Erdbeben erwähnt.

6. Der Ziegenberg, der ebenfalls aus solchen Blausteinen oder zerbrochener Lava besteht

7. Der Kalkberg, auf welchem Vorwerke u. Häuser befindlich sind.

8. Der Flensberg u. die darunter liegenden.

9. Lungenberge, welche bis an die Stadt reichen, u. außer den unbewachsenen Felsenspitze des Flensberges gute Äcker haben. – Alle diese Berge liegen zwischen der Kazbach, dem Hettelfluß u. der Schnabach. – Jenseit der Kazbach ist noch

10. Der Weißstein u. der Gräutenberg gegen Mitternacht, worauf Vorwerke, u. andere zur Stadt gehörige Grundstücke liegen.

§ 4.

Die Lage der Stadt ist also für die Gesundheit sehr zuträglich. – Der Boden um Goldberg ist fruchtbar, besonders zur Baumzucht, so daß der Ertrag des Obstes ein ansehnlicher Nahrungs u. Handelszweig in das Gebürge geworden ist.

§ 5.

Goldberg ist entfernt.
Von Schönau 2 Meilen.
Von Hirschberg 4 Meilen.
Von Hainau 2 Meilen.
Von Bunzlau 4 Meilen.
Von Liegnitz 3 Meilen.
Von Jauer 3 Meilen.
Von Lewenberg 3 Meilen
Von Glogau 9 Meilen.

Von Breslau 11 Meilen.

§ 6.

Die 4 Stadtthore heißen, das Ober– Friedrichs–Nieder– u. Ohlauerthor – Die Stadt ist ehedem nach Art der alten befestigt gewesen u. noch mit doppelten Mauern (wenigstens an einigen Stellen sind sie doppelt) Thürmen u. Basteien umgeben. – Auch hat sie tiefe u. breite Wallgraben, welche aber meist in nützliche Obstgärte verwandelt worden sind. – Auf den Stadtmauern aber stehen gegenwärtig statt der Kanonen – Tuchrähmen, u. die Basteien sind größ„ten Theils in nützliche Wohnhäuser umgeschaffen worden, besonders seit 1798.

§ 7.

Die Stadt an sich selbst wird eingetheilt, in die Ober u. Niederstadt.

Die Oberstadt enthält.

1. den Oberring.
2. Die grosse Radegasse.
3. Die kleine Radegasse oder Schulgasse.
4. Die Seichsstädte.
5. Die Kirchgasse.
6. Das Kreutzgen Gässel am Kirchhofe
7. Die Schwindgasse.
8. Der Dom.
9. Die Neugasse
10. Die Friedrichsgasse, die sonst Wolfsgasse hieß. – Sie erhielt den Namen ~~F. G. oder Friedrich der Große~~ Friedrichsgasse daher, weil Friedrich der 2te

nach dem Brande von 1772 diese Gasse, überhaupt
64 ~~84~~ Häuser neu erbauen ließ.

11. Die Wolfsgasse.
12. Die Junkerngasse, sonst Rotgasse genannt.
13. Die Ziegelgasse.

Die Niederstadt enthält.

1. Den, mit neuen Häusern bebauten Plaz am Niederthore.
2. Die Liegnitzer Gasse.
3. Die Kayßer Gasse.
4. Die Kloster Gasse.
5. Die Bäder Gasse.
6. Die Salzer Gasse.
7. Den Nieder Ring.

So wohl Gassen als Ringe sind mit Bleisteinen vom Wolfsberge gepflastert. — Doch war 1782 der Niederring noch nicht gepflastert, ob gleich der Getreidemarkt daselbst gehalten wird, und verschiedene Handwerker an Jahr u. Wochenmärkten hier feil haben — erst der Stadt Director Hr. v. Faber betrieb die Pflasterung, u. brachte sie zu stande.

§ 8

Auf jedem Ringe befindet sich ein grosser steinerner Wasserbehälter, auf der Liegnitzer Gasse ein hölzerner, u. auf der Kaißler Gasse ein kleiner von Stein. — In diese Behältnisse wird das Wasser durch Röhren, aus Quellen vom Wolfsb und

V. J. 14 Aug:

Flensberge, so wie auch ~~daran~~ durch die Wasserkunst, aus dem Mühlgraben ~~gehoben~~ geleitet. — Auch befinden sich, auf der Radegasse u. Junkerngasse 2 sogenannte Ständer, von denen der auf der Radegasse sein Wasser aus der Wasserkunst erhält. — Noch sind einige Pumpen auf andern Gassen.

§. 9.

Die Wasserkunst ist im Jahr 1729, ~~entstanden~~ unter dem um die Stadt sehr verdienten Bürgermeister Feige, von dem Wasserbaumeister Kesler, erbaut worden, u. wegen ihrer einfachen Einrichtung zu rühmen, ob sie gleich viel Unterhaltungskosten verursacht.

Die Weite von der Wasserkunst bis zu dem, auf dem Burgberge stehenden Thurme, beträgt 260 Ellen. — Die Röhren von den Fontillen (d. i. von den unterstenden Wasser liegenden Röhren) bis auf den Thurm, wo das Wasser sich in den Kessel ausschüttet, sind 251 Ellen lang. — Die Perpendikularhöhe die das Wasser zu steigen hat, beträgt 72 1/4 Ellen. — Die Schwere des Wasserbaues, das auf einmal in den Röhren steckt, u. durch

ein Rad in die Höhe getrieben wird, wiegt 2 Ct 92 lb.

Ein verordneter Kunstmeister führt die Aufsicht darüber, u: hat seine Wohnung in dem Kunsthause welches für ihn erst 1782 erbaut worden ist. Eine Inschrift an der Mauer der Wasserkunst enthält die Namen der Erbauer, u: zugleich die Nachricht, daß man schon vor 200 Jahren hier die Anlegung einer Wasserkunst, mit großen Kosten, aber fruchtlos unternommen habe.

§ 10

Außer dem giebt es noch in der Stadt 42 Brunnen, die gutes Trinkwasser liefern, welches aber nicht immer zum kochen oder Waschen tauglich ist. Unter den Brunnen in der Vorstadt sind, der sogenante Barthbrunnen, erbaut von einem Bürger Stanislaus Barth, und renovirt 1604 von dem Bürgermeister Johan Barth, – ein anderer ohnweit dem Schießplaze, u: der Trotzendorfer Brunnen zu Seifenau vorzüglich bekant.

§. 11.

Das Stadtwappen führt im blauen Felde einen schwarzen Adler, mit schwingenden Flügeln, welcher auf 3 goldnen Bergen steht. – der Helm von dem Schilde ist silbern, u: auch denselben oben dieser Adler

6.

Das dritte Kapitel
Von den Kirchen in Goldberg

§ 1.

Die Stadt=Pfarrkirche zu unsern lieben Frauen, oder von andern zu S. Michael genant, ist bei nahe so alt als die Stadt, u. soll unter Boleslaus dem Langen welcher von 1164 bis 1201 regierte, von den Decimen oder 10ten des reichhaltigen Bergwerks die sich wöchentlich auf 80 Floren beliefen, erbaut worden seyn.

Im Jahr 1270 verlieh Herzog Boleslaus der Kahle den Johanniter Rittern das ius patronatus oder Kirchenlehn über diese Kirche (d. h. das Recht die Aemter bei derselben zu besetzen) die Ritter errichteten hier eine Comturei, u. ließen den Gottesdienst durch dazu bestellte Priester verrichten.

Dabei (bei) blieb es bis zur Reformation Lutheri, zu welcher 1517 der erste Grund gelegt wurde. – Nach dem diese gleich anfangs hier Eingang gefunden hatte u. 1522 die erste Predigt in der Kirche – über den Text: Selig sind die

Gottes Wort hören u: bewahren – erhalten werden war der Rath bedacht die Gemeine dabei zu erhalten, u: traf daher 1522 mit dem damaligen Comendator einen Vergleich in welchem folgendes festgesetzt wurde.

der jedesmalige Comendator, der vorher den Pfarrer hatte besolden müssen sollte künftig die Einkünfte der Comende für sich allein behalten. – Der Rath hingegen sollte das Recht haben im Namen der gemeinen Stadt, u: mit Bewilligung des Ritter Ordens, Prediger u: Schullehrer anzusetzen.

Als dies in Richtigkeit gebracht war, nahm der Rath, die Kirche unter seine Aufsicht, und stellte evangelische Prediger dabei an, ohne daß sich weder der Comendator noch der Ritterorden weiter um das geistliche sich bekümmerten. –

Um aber in der Religionsübung gesichert zu seyn, nahm der Rath, das Absterben des Comendators Laurentius von Gloz im Jahre 1550 die Comende auf 4 Jahr in Pacht, u: da zu Ende dieser Pachtzeit 1554 die Vogt abbrannte, war der Ritterorden sehr freundschaftlich, daß er der verunglückten Stadt die Comende nicht nur auf 7 Jahr zeitweise überließ, sondern ihr nach Ablauf dieser 7 Jahre, im Jahre 1561 den 3ten Oct. die Comende mit allen ihren Besitzungen u: Gerechtigkeiten ganz zum Eigenthum, abtreten, doch mit Vorbehalt, daß die Stadt verbunden seyn sollte.

1. Das Comtur Haus im Baustande zu erhalten.
2. Jährlich einen Canon d. i. Lehnzins von 7 Floren an den Großmeister des Ordens zu entrichten.
3. So ferne es etwa dem Orden gefallen sollte, die Comende wieder zu übernehmen, ihm solche unweigerlich abzutreten.

Von dieser Zeit an verhielt sich der Rath als wirklicher Comthur allhier, genoß die Rechte eines Mitgliedes des Johanniter Ordens, u. schickte einige Deputirte nach Prag ins Convent wenn Ordenssachen abgehandelt werden sollten.

Allein diese Herrlichkeit dauerte nur 6 Jahre denn schon 1567 bat sich ein Ordensritter Martin Utima beim Großmeister die Comende zu Goldberg als eine Vergeltung seiner Dienste aus u. der Rath mußte sie ihm aller Einwendung ohnerachtet abtreten. — Doch war ein abermaliger Vergleich errichtet, vermöge dessen, der Rath u. die gemeine Stadt im Besitz des Kirchlehns gelassen u. bestätiget wurde; der Comtur aber sich verbündlich machte, der Stadt zur Besoldung ihres Predigers jährlich 50 Mark die Mark ohngefähr zu 26 sgl. gerechnet; also etwa 44 rl. zu Hülfe zu geben.

Diese Zahlung wurde bis 1398 zwar richtig geleistet,
hernach blieb sie aller Erinnerungen ohngeachtet aus, u: in
der Folge, traf man mit dem Comendator ein anderes
Abkommen.

Da der Johanniter oder Malteserorden noch itzt fort,,
dauert, u: durch seine sonderbaren Schicksale die
Aufmerksamkeit von ganz Europa erregt, so wollen
wir bei dieser Gelegenheit, da wir in Goldberg eine
ritterliche Comende haben, dasjenige wenige aus der
Geschichte dieses Ordens anführen,

Der Johanitter oder Rhodiser oder Malteser Ritter
Orden, wurde Ao: 1099 u: also noch vor dem ersten Kreuz,,
zuge im gelobten Lande gestiftet, u: Johan dem
Täufer geweiht. — Sie hießen zuerst Hospital brüder
oder Hospitalirier, da ihre erste Verrichtung war,
die Pilger zu verpflegen welche nach Jerusalem kamen.
Im Jahr 1118 wurde diese Brüderschaft vom Pabst Paschalis
dem II zum Ritter Orden erklärt. — Sie ließen sich
nachher mit den Tempelherren (welche 1118 zur
Beschützung des von den Christen zu Jerusalem

erbauten Tempels bestimt waren, aber hernach
1313 ausgerottet wurden) zur Beschützung des
heilgen Landes brauchen, u. erwarben grosse Ruh,
Ehren.
Als Jerusalem im Jahr 1187 an den Sultan
Saladin übergieng, u. die Ritter 1197 auch
noch den lezten Ort Acre im gelobten Lande
verloren hatten, so wandten sie sich nach
Cypern, u. eroberten 1309 die Insel Rhodus.
Nun hießen sie Rhodiser Ritter u. erhielten
die Güter der Tempelherrn. —
Sie verloren aber auch diese Insel, 1522 an die
Türken — nun giengen sie nach Candien, nach
Venedig u. s. w. bis ihnen Kaiser Carl der
V. als König von Neapel die Insel Malta
im Jahr 1530 unter verschiedenen Bedingungen
einräumten, worunter besonders diese war,
daß sie einen beständigen Krieg gegen die Türken,
u. besonders gegen die Türkischen Seeräuber führen
sollten. — Nun hießen sie also Malteser Ritter,
u. der Grossmeister des Ordens residirte zu
Malta. — Im Jahr 1797 wurde zum erstenmal

ein Großmeister, der ein gebohrner deutscher war, erwählt,
er hieß Ferdinand Baron von Hompesch. — Die
deutschen Ritter dieses Ordens stehen unter dem
Johanniter Meister zu Heitersheim im Oberrheini,,
schen Kreise, der ein deutscher Reichsfürst ist, in
Ordenssachen aber vom Großmeister zu Malta
abhängt.
Im Jahr 1798 unternahm der französische General
Buonaparte die berühmte Expedition nach
Egypten, kam den 9ten Junii mit seiner
Flotte vor Malta an, u: verlangte Erlaubniß
in den Hafen einzulaufen, um frisches
Wasser einzunehmen. Der Großmeister schlug
dies ab, u: wollte nur 2 Schiffe zum Wasserholen
einlaufen. — Bonaparte landete den 10ten,
man kanonirte sich, u: den 12ten ergab sich
die ganze Insel den Franzosen. — Der
Großmeister u: der Orden mußten der Ober,,
herrschaft über die Insel entsagen u: sich
wegbegeben. Nun erklärte den 16 Dcbr:
1798 der Rußische Kaiser Paul I daß er
die ihm, von den Rußischen Rittern angetragene
Würde eines Großmeisters annehme.

Die Ritter in andern Europäischen Staaten
erkannten ihn ebenfalls für ihren Großmeister,
u: so bekam der Orden einen neuen mächtigen
Schutz.
Nach dem Tode des Russischen Kaiser Pauls ~~des~~ I
aber veränderte sich alles wieder. Die Franzosen
traten ~~hatten~~ beim Frieden mit England die Insel Malta
den Rittern wieder ab, u: es sollte ein neuer
Großmeister gewählt werden.
So standen die Sachen der Zeit 1802. VS.
Beim allgemeinen Frieden würde die Insel Malta
den Rittern ~~übergeben~~ zurückgegeben u: ein
Italiänischer Prinz Ruspoli vom Pabst zum
Großmeister erwählt

§2.

Wir wenden uns nun wieder zur Geschichte unserer Kirche. Diese war seit 1522 in evangelischen Händen gewesen u: das patronat Recht un unterbrochen vom Rath ausgeübt worden. — Im Jahr 1696 berief derselbe noch einen gewissen Daniel Schneider zum Pastor. — Als aber derselbe auf Kaiserlichen Befehl wegen irriger Lehren weggeschafft werden mußte, wurde zugleich die Kirche im Jahr 1703 verschloßen, und 1704 den Jesuiten eingeräumt. — Dagegen ward den Evangelischen nur die Begräbnißkirche zu S. Nicolai zur Haltung ihres Gottesdienstes angewiesen.

Bei dieser Gelegenheit zogen auch die Comendatores das patronat Recht wieder an sich, u: dem Rathe blieb nur frei 3 Subiecte vorzustellen, wovon der Comthur einen zum Prediger oder Schullehrer ernente. — Doch blieben die Kirchenrechnungen, u: die Bestellung der Kirchenvorsteher in den Händen des Raths.

26) Cap 3 — § 3

Im Jahr 1707 erhielten die evangelischen die Kirche wieder zurück, da König Karl der 12 von Schweden dem Kaiser Joseph I zu Altranstaedt in Sachsen die bekante Convention oder Vertrag abnöthigte, wodurch die Protestanten in Schlesien 125 Kirchen zurück erhielten

§ 3.

Im Jahr 1750 wurde ein Vergleich mit dem Comen-dator wegen Ausübung des Patronat Rechts geschlossen. Doch kam es bald darauf zu neuen Streitigkeiten u: zu einem weitläufigen Process, in welchem die ersten Urtheile zum Vortheil des Comendators ausfielen. — Der Rath aber appellirte (d: i: er brachte seine Klage an eine höhere Instanz oder vor ein höheres Gericht) u: in dem Appellations Urthel vom 22 Januar 1755, wurde dem Comendator das ius Patronatus zu Golberg völlig ab, u: dem Rathe u: der Bürgerschaft auf immer zugesprochen. — Es wurden sodann viele Unterhandlungen zwischen dem Rathe u: der Bürgerschaft über die Ausübung des Wahlrechts gepflogen; wo es denn endlich nach einem Sentenz vom 7 November 1763, u: dem Glogauischen Ober Amts resolutis

vom 16 u: 26ten Januar 1764 festgesetzt wurde, daß bei der Wahl eines Predigers oder Schullehrers folgender Gestalt verfahren werden sollten.

§ 4.

Wenn sich eine dergleichen Vacanz ereignet, d: i: wenn eine Prediger oder Schulstelle leer wird, u: wieder besetzt werden soll; so praesentirt einmal der Magistrat der Bürgerschaft, das andere mal aber (alternative) die Bürgerschaft dem magistrate 3 Subiecte d: i: Personen.

Diese Subiecte werden von dem präsentirenden Theile durch Mehrheit der Stimmen erwählt. — Nachdem solche dem andern Theile bekannt gemacht worden, schreiten magistrat u: Bürgerschaft sogleich zur Hauptwahl.

Jede Zunft die einen geschwornen Aeltesten hat, deren jezt 16 sind welche mit den Schöppen die Repräsendanten der Bürgerschaft ausmachen; hat eine Stimme überhaupt — jeder Rathsmann aber, u: jeder Schöppe (Scabinus) (auch die Supernumerarii oder überzähligen der Rathmänner u: Schöppen ohne Rücksicht auf die Religion) hat ebenfalls eine Stimme für sich allein.

Die Zünfte wählen zuvor in Gegenwart ihres Raths Comisarii, u: die Zunft Aeltesten übergeben am Hauptwahltage nebst dem

Wahl protocoll, den Namen des von ihnen per plurima d. i. durch die meisten Stimmen erwählten Candidaten dem Rathe versiegelt. — Nun werden auch von jedem Rathmann u. Schöppen, die Stimmen schriftlich überreicht, vom Director während, alle laut vorgelesen, auf dem Raths Tische in Ordnung gelegt, u. sodann der Candidat der die meisten Stimmen hat zum Prediger oder Schullehr,, ernannt. Sind die Stimmen gleich, d. i. haben 2 Candi,, daten gleich viel Stimmen, wie dies z. E. der Fall bei der Wahl des Herrn Cantor Neuman war; so hat der Director das Votum decisivum, d. i. die entscheidende Stime.

Doch ist zu merken, wenn die Ordnung zur praesentation am Magistrat ist, dabei keine besondern Stime haben, sondern nur bei ihren Zünften, als Zunftgenossen votiren können. — Bei der Hauptwahl aber treten sie wieder in ihre Rechte.

§ 5.

Die Kirche selbst ist bald bei ihrer ersten Gründung von Quadersteinenen erbaut, nach der Zeit aber mit etlichen Zusätzen u. Kapellen er,, weitert, u. 1583 ganz renovirt worden. — Sie ist ein sehr ansehnliches Gebäude, dessen

Gewölbe auf hohen Gothischen Pfeilern ruht, u. ist wegen
der vielen Fenster ziemlich lichte.
Neben an gegen Westen ist der sogenannte kleine Kirchthurm,
welcher 1621 erbaut worden. — Siehe Cap: 14. §7. p.
Gegen Osten aber steht der, größtentheils aus Quadersteinen
angebaute Stadtthurm, mit einer Uhr, welche 2 mal selbst
schlägt, u: 1 mal von dem, oben wohnenden Thürmer
gezogen wird. Auf diesem Thurme, welcher 1650 neu
gedeckt, u: der erneuerte Knopf wieder aufgesetzt wurde,
kan man sehr weit sehen, u: er giebt, besonders seit er
1790 abgeputzt ist, der Stadt eine besondere Zierde.—
Die Höhe desselben beträgt von der Erde bis aufs
Dach 76 Ellen. Von da bis an den Knopf 32½ Ellen.—
Vom Knopf bis an die Spitze 6 Ellen.— Also überhaupt
114½ Ellen.— Man steigt 187 Stufen bis zum Kranze.
Nehmlich 146 steinerne, u: 41 hölzerne.—
Auch die, auf demselben befindlichen 3 Glocken haben
einen sehr schönen Klang. — Diese Glocken sind
1619 gegossen worden. — Die grosse wurde 1694
umgegossen. — Außer diesen sind noch 2 kleine
Glocken vorhanden. v. Cap. 17. §4. p.
Die grosse Glocke hat 9 Ellen im Umfange

§ 6.

Die Kirche hat ein Ackerstück von 4 Schfl: Aussaat, 4024 rh. Capitalien, u: ihre jährliche Einnahme ist auch 995 rh: angeschlagen. — Ein Legat unter dem Titel Altarzinsen von 11 rh. 14 sgr: haftet auf verschiedenen Grundstücken. — Diese Altarzinsen werden jährlich am Martini eingehoben, u: einem studierenden Stadtkinde durch 3 Jahre, folglich überhaupt 34 rh. 12 sgr. gegeben.

§ 7.

Ein Pastor u: ein Diaconus besorgen die Kirchenverrichtungen.

Eingepfarrt sind nebst der Stadt, den Vorstädten, u: 24 Vorwerken, noch die Dörfer Oberau, Wolfsdorf, Reichenau, Hochberg, Neudorf am Rennwege, u: 2 Häuser von Kopatsch.

§ 8.

Als die Kirche noch den Johanniter Rittern gehörte, u: von denselben besorgt wurde, wohnten die Geistlichen in dem Comende Hofe. — Nachdem aber der Magistrat das Kirchenlehen an sich brachte, sind für dieselben eigene Wohnungen eingerichtet worden.

§ 9

Die Begräbnißkirche zu S. Nicolai liegt außer der Stadt, ostwärts auf dem Niclas Berge; ist zwar nicht groß, aber doch gut eingerichtet, u: mit allen Nothwendigkeiten zum Gottesdienst versehen, + doch werden in derselben nur Leichenreden u: jährlich am Nicolai tage bei guter Witterung eine Predigt gehalten.

Diese Kirche ist vielleicht nicht viel jünger als die Stadt, war aber sonst ganz eingegangen. – Man fieng ihre Wiederherstellung Ao 1576 zwar an, allein der Brand, der in diesem Jahre die Stadt traf, hinderte die Ausführung. – Endlich ward 1591 aufs neue angefangen u: 1592 der Bau beendigt. – Die Kosten dazu sind von verschiedenen Wohlthätern hergegeben worden. Sie betrugen 149 schwere Mark, oder 158 rt. 28 sgl. Denn damals konte man noch wohlfeil bauen. – Im Jahre 1656 wurden die Chöre u: Bühnen erbauet, die bisher nur unter Stände gewesen waren. – Ao: 1671 wurde die Kirche erweitert u: 1686 die Orgel erbaut. – Im Jahr 1769 wurde diese Orgel abgenommen u: eine neue aufgesezt, welche 103 rt. 22 sgl. kostet. – Rings um diese Kirche ist ein geräumiger viereckiger mit einer Mauer umgebener Kirchhof. – Schon die ersten Besitzer von Goldberg hatten hier ihr Begräbniß. – Die Bergleute verschonten daher

dieser Ort größtentheils mit Schachtgraben, daher noch in spätern Zeiten hier bisweilen gediegenes Gold gefunden worden, u: das Sprichwort entstanden ist: die Goldberger kochen Essen im Golde. — Man hat von diesem Berge eine vortreffliche Aussicht in das rund umher liegende Thal, u: die dahinter befindlichen Berge.

§ 10.

Das Franziscaner Kloster nebst der Kirche steht in der Niederstadt. — Es ist das älteste Kloster dieses Ordens u: bereits ao: 1208 von der frommen Fürstin Hedwig gestiftet u: alsdann 1212 mit Franziskaner Mönchen, die sie von Assissi aus Italien kommen ließ, besezt worden. — Im Jahre 1428 wurde es von Hussitten geplündert, verwüstet, u: das Kirchgewölbe mit Feuer gesprengt — von da an lag es wüste bis 1540, da es Herzog Friedrich der II der hiesigen Schule schenkte. — Dieser Herr ließ die Gebäude sehr vergrößern, u: so wohl zu geräumigen Classen, als auch zu Wohnungen für Lehrer u: Lernende einrichten.

In den Jahren 1554 u: 1613 brante es mit der Stadt ab, ward aber wieder aufgebaut, wiewohl es nach dem lezten Brande nie mehr recht zu Stande kam. Doch dient es noch zur Schule.

Im Jahr 1700 verlangten es die Franziscaner zurück, es mußte ihnen unter Kaiserliche Regierung natürlich also wieder eingeräumt werden, u. sie setzten es mit der Kirche in den jetzigen Zustand. – Es hat die beste Lage, einen sehr nutzbaren Garten, u. wird von 9 Mönchen bewohnt, deren Vorsteher der Guardian zugleich Curatus d. i. Stadtpfarrer der Katholiken ist.

Das Vierte Kapitel.
Von der Evangelischen Stadtschule.

§ 1.

Im 16 ten u. 17 Jahrhundert hatte Goldberg eine der besten u. blühendsten Schulen in Schlesien.

§ 2

Den Grund zu unserer Schule legte der erste Rector Hieronymus Wildenberg insgemein Gürtler genannt, ein geborener Goldberger. – Er studirte in Basel, u. wurde von da nach Culm in Preußen, als Lehrer der dort errichteten Schule berufen, welches Amt er einige Jahre verwaltete. Im Jahr 1504 riß in Culm eine Theurung u. Hungersnoth ein. Die meisten Schüler zerstreuten sich u. Wildenberg nahm einige derselben mit in seine Vaterstadt nach Goldberg. Der Goldb. Pastor

V. S. 7. 27. fol

Schoenwaelder erhielt vom Herzog Friedrich II die Erlaubniß hier eine Schule zu errichten, u: vermachte ihr den größten Theil seines Vermögens. – Es wurden 2 Häuser auf dem Dom zur Schule eingerichtet, u: Wildenberg half nebst seinen Schülern selbst bei dem Bau der Schule. – Er wurde also hier der erste Rector u: erhielt 2 Collegen Franz Sylvius u: Nicolaus Ederus. –
Wildenberg blieb 8 Jahre Rector, da er aber auch große Kenntniße in der Arzneikunst hatte, so wurde er 1518 als Stadt Physikus nach Thorn in Preußen gerufen, erhielt dort die Medizinische Doctor Würde, u: lebte dort noch 43 Jahre. –
Dieser erste Rector war geboren 1462, starb zu Thorn 1555 im 93 Jahre seines Alters. Ihm wurde in hiesiger Stadtkirche ein steinernes Ehrendenkmal aufgerichtet welches über der Sakristei Thür befindlich ist.

§. 3.

Ihm folgte als Rector, sein bisheriger College Franz Sylvius im Jahr 1512 als aber 1515 die ganze Familie der Wildenberge das Land verlassen mußte weil 2 Glieder derselben des Hochverraths gegen den Fürsten beschuldigt wurden, so mußte auch der Rector Sylvius Goldberg verlassen, weil er eine Wildenbergische Tochter zur Ehe hatte. – Er ging nach Hirschberg

§ 4.

Nach ihm übernahm 1515 nachh. Martin Bernhard Buchwald das Rectorat. — Er schaffte manche Mißbräuche ab, worunter er auch das Degentragen der Schüler gehörte. — Als er aber auf den Einfall gerieth die Schule von Goldberg nach Glogau zu verlegen, gab ihm Herzog Friedrich der II ao: 1517 den Abschied nach dem er nur 2 Jahr Rector gewesen war.
Nun wurde 1517 Franz Sylvius zurück gerufen, u: auch wieder ins Rectorat eingesetzt, welches er bis 1523 verwaltete, wo er zum Stadtvogt erwählt wurde.

§ 5.

Nun wurde 1523 George Helmrich, ein gebohrner Goldberger von der Universität zu Wittenberg wo er studirte, als Rector in seinem 23 Jahre hieher gerufen. — Dieser Helmrich brachte von Wittenberg den berühmten Trotzendorff mit u: arbeitete mit diesem ein Jahr gemeinschaftlich an der Schule. —
Helmrich strebte aber nach höhern Würden u: wollte nach Italien gehen. — Um diesen geschickten Mann hier zu behalten machte man ihn 1524 zum Rathmann u: 1529 zum Bürgermeister.

§ 6.

Valentin Friedland Trotzendorf.

Dieser große Mann wurde geboren 1490 den 19 Februar in dem, bei Görliz liegenden Dorfe Trotzendorf oder Trotschendorf. – Sein Vater, Bernhard Friedland war ein Bauer daselbst. – Dieser nahm ihn bisweilen mit nach Görliz zu den Augustiner Mönchen, die er, wenn sie ihre Almosen einsammelten oft bei sich zu beherbergen pflegte. – Die Augustiner bemerkten bei dem jungen Friedland einen guten Kopf, u: bewogen seinen Vater ihn zu studiren zu lassen. – Er wurde also eine Zeitlang Görliz in die Schule geschickt, aber bald wieder von seinem Vater nach Hause genommen. – Die Mutter war darüber betrübt, u: suchte ihren Sohn, so viel als möglich mit der Handarbeit zu verschonen. – Sie ließ ihn durch den Trotschendorfer Prediger im Lesen, Schreiben u: Rechnen unterrichten wozu er auch solche Lust bezeigte, daß er sich auch beim Hüten des Viehes darin übte. – Er selbst hat nachher oft erzählt: die Gans habe ihm zu Schreiben die Federn, der Birkenbaum seine Rinde als Papier, u: das Kamin seinen Ruß zur Dinte hergeben müßen

Er wurde endlich von seiner Mutter, die gern einen Geistlichen aus ihm machen wollte, wieder nach Görliz auf die Schule gebracht. – Im 23ten Jahre seines Alters gieng er nach Leipzig auf die Universität. Von da wurde er 1516 als Schul Collega nach Görliz gerufen. – Er blieb aber nur 2 Jahre daselbst; denn da 1517 die Reformation anfieng, gieng Trotzendorf schon 1518 wieder nach Wittenberg, um hier die beiden großen reformatores Luther u: Melanchton kennen zu lernen, u: von ihnen zu lernen. Er blieb 5 Jahre in Wittenberg. Von da kam er 1523 mit dem George Helmrich nach Goldberg u: half diesem in hiesigen Schule arbeiten.

Nach dem der Rector Helmrich zum Rathsherrn erwählt worden war, so wurde Trotzendorf 1524 Rector in Goldberg.

Er blieb aber für diesmal nur 3 Jahre hier; denn 1527 wurde er Lehrer bei der fürstlichen Schule zu Liegniz. – Weil aber diese Schule nach 3 Jahren wieder verfiel, u: Lehrer u: Schüler auseinander giengen, so gieng auch Trotzendorf 1530 zu seinen ehemaligen Lehrern nach Wittenberg zurück

§7.

An seine Stelle wurde 1527 Johann Lange zum Rector erwählt dieser starb aber nach 2 Jahren, u: diese blühende Schule war beinahe durch 2 Jahre so in Verfall gerathen, daß der Cantor George Meffred das Rectorat mitversah.— Wahrscheinlich mochten viele Schüler dem Trotzendorf nach Liegniz gefolgt seyn.

§8.

Um der Goldbg. Schule wieder aufzuhelfen wurde 1531 Trotzendorf zum 2ten mal nach Goldberg als Rector berufen.— Die unermüdete Thätigkeit dieses Mannes (von dem selbst der grosse Melanchton sagte daß er ganz zur Regierung einer Schule geboren sei) brachte es in kurzem so weit, daß unsere Schule die angesehenste in ganz Schlesien, u: ein berühmtes Gymnasium wurde.
Es waren Schüler aus Polen, Ungarn, Mähren, Siebenbürgen, Böhmen, Kärnthen, Oestreich, Baiern, Preußen, Sachsen, u: also auch natürlich aus ganz Schlesien hier.— Ja man ging so weit, daß man den für keinen wahren Gelehrten hielt, der nicht Trotzendorfs Schüler gewesen war.

Schon 1531 hatte Herzog Friedrich der II unsere Schule
zu einem fürstlichen Gymnasium erhoben. — Da nun
wegen der Menge der Studierenden die Claßen zu
enge wurden, schenkte der Herzog ao 1540 der Schule
das Franziskaner Kloster, ließ dasselbe sehr erweitern
zu einem ordentlichen Schulgebäude einrichten, u: versah
es mit ansehnlichen Einkünften zum Unterhalt der
Lehrer, u: zur Unterstützung armer Studierender. Nach
dieser Verbeßerung suchte Trotzendorf sehr, die Schule
in noch größeres Aufnehmen zu bringen. — Es wurden
alle höhere Wißenschaften, z.B. Theologie u: Philosophie,
Rechtsgelehrsamkeit, Medizin, alte u: neue
Sprachen, Geschichte, Dichtkunst, Musik u: s. w. gelehrt.
Besonders suchte es Trotzendorf dahin zu bringen,
daß ihm geschickte u: treue Collegen gewählt würden
z.B. Johann v: Tschirnin, Franz Reich, George
Seiler u: s. w. Diese erhielten den Titel Professores.
Um seine Schüler zu verschiedenen Geschäften
des Lebens geschickt zu machen, führte Trotzen-
dorf unter ihnen allerhand Aemter ein

Aus den Erwachsenen aber erwählte er einen
eigenen Schul Magistrat, der über die Vergehungen
seiner Mitschüler richten, ihre Vertheidigung anhören,
u: den Angeklagten entweder lossprechen oder ihm
Strafe zu erkennen konnte.

Doch mitten in dem blühendsten Zustande; mitten
ja in dem Segen. den diese Schule auch außerhalb
Landes verbreitete, drohte ihr eine sehr traurige
Veränderung.

Schon das Jahr 1552 war für Goldberg unglücklich-
es fiel eine Theurung ein (N.B. der Schfl. Korn galt
48 sgl. welches damals viel Geld war)

u: obgleich verschiedne Gönner, besonders die Herren von
Zedliz auf Neukirch u: Lähnhaus, durch reichliche Zufuhre
der Lebensmittel, die Noth der Lehrer u: Schüler minderten,
so folgte doch diesem Uebel 1553 noch ein anderes, nehmlich
die Pest, welche nebst vielen Bürgern auch einige Schüler
wegraffte, u: die übrigen verscheuchte.
Der lezte Schlag war das Feuer, welches 1554 den 17 Julij
die ganze Stadt u: auch das Schulgebäude verzehrte. —
Zu 3 Jahren hintereinander Theurung, Pest u: Brand
auszuhalten, das schien seine Schule ganz zu
Grunde zu richten. — Doch Trotzendorf ließ den Muth
nicht sinken, sondern sammelte die Ueberreste seiner
sonst zahlreichen Schüler, wie aus einem Schiffbruch
zusammen, zog mit ihnen nach Liegniz, sezte seinen
seinen Unterricht fort; machte Anstalt, daß
durch Hülfe wohlthätiger Freunde das
Schulgebäude wieder hergestellt würde

u: hatte bereits Hofnung recht bald wieder nach Goldberg zurück zu kehren; als er 1556 den 20 April in der Schule vom Schlage gerührt wurde u: den 26 starb. — Er wurde 65 Jahre alt, u: liegt in der Johannis Kirche zu Liegniz begraben. — In der Goldb. Stadtkirche wurde ihm wegen seiner Verdienste ein Ehrengedächtniß gesezt welches an der Sacristei Wand nahe am Altare befindlich ist. — Auch steht sein Bildniß in der Sacristei.

§ 9.

Sein Nachfolger war 1556 Martin Tabor. Dieser hatte das Glük die Schule 1556 wieder von Liegniz nach Goldberg zu versezen, weil das Kloster durch Wohlthäter besonders durch Beihülfe des Magistrats zu Breslau wieder erbaut worden war. Er blieb nur 2 Jahr Rector u: wurde in den Rath aufgenommen, nahm aber nach 5 Jahren das Rectorat wieder an, u: starb 1579. Die Schule wurde unter ihm wieder sehr blühend.

§ 10.

Nun wurde 1579 Laurentius Circler Rector. — Er gieng aber schon nach 3 Jahren nach Brieg an das dortige fürstliche Gymnasium u: starb dort 1597. Er machte in seinem Testament eine Stiftung für die Goldbergische Schule von 1000 Thaler schlesisch. — Von den Interessen erhält ein studierender Goldberger durch 3 Jahre jährlich 30 Th. schlesisch; u: in der lateinischen Schule wird für 12 Schüler aus der Familie, so wie in den deutschen Schulen für 6 Schüler das Schulgeld bezahlt.

§ 11.

Nach u: nach fieng in der Folge die Schule unter den folgenden Rectoren wieder an schwächer zu werden, da in andern Schlesischen Städten mehrere Gymnasien errichtet wurden. — Im Jahr 1599 wurde Johan Feige der seit 1593 Rector war, zum Burgermeister erwählt, u: verwaltete beide Aemter bis an seinen Tod, welcher 1611 erfolgte.

§ 12.

Ihm folgte 1611 Jacob Günther als Rector. – Der große Brand, welcher 1613 den 7ten April die Stadt traf, brachte die Schule gänzlich herunter, u. dieses Gymnasium welches ein ganzes Seculum hindurch berühmt gewesen, wurde wieder in eine gemeine Stadtschule verwandelt

§ 13.

Unter den folgenden Rectoren bis zu Ende des 17 Jahrhunderts waren 3 gebohrne Goldberger, nemlich Wisaeus starb 1631 – Moser, starb 1634 – Thilo, starb 1678

§ 14.

Im 18ten Jahrhundert hat Goldberg folgende Rectores gehabt

1. David Scheider wurde 1700 zum Rector, aber noch in eben dem Jahre als Pastor nach Oberwitz ins Oelßnische berufen
2. Magister Christian Vogel ward 1700 Rector 1701 Diaconus 1702 abgesetzt, 1703 Pastor zu Oels u. 1708 Pastor zu Nimtsch. – Unter ihm erhielt die Schule das Franziscanerkloster

3. Johan George Reisel, ward 1701 Rector. Unter ihm ward 1704 die Schule in das von Zedlitische, sonst von Lockische Haus verlegt, wo sie sich noch jetzt befindet. Er starb 1712.

4. Caspar Stein, wurde 1712 Rector, nachdem er 2 Jahr Auditor gewesen war. – Er wurde 1718 als Prediger nach Guhrau berufen.

5. Johan George Reisel der jüngere, ein Sohn des obgedachten Reisel, war zuerst 2ter Auditor, wurde 1718 Rector u: starb 1728.

6. Gottfried Hensel aus Röchlitz bei Goldberg, wurde 1714 1ter Auditor u: 1728 Rector. – Er wurde 1733 Rector zu Hirschberg.

7. Magister Carl Gottlob Zobel ward im Merz 1733 Rector, u: schon den 4ten April desselben Jahres Diaconus zu Glogau. – Er war also noch keinen vollen Monat hier. – Ueberhaupt wechselten die Rectores bisher sehr oft

8. Johan Heinrich Kunze wurde 1732 Rector u: starb 1754 im 22 sten Amts-Jahre.

9. Johan Gottlieb Steinchen von Breslau wurde 1742 2ter Auditor u: 1754 Rector. Er starb den 24 Februar 1774 nachdem er 12 Jahre Auditor, 20 Jahre Rector, u: also 32 Jahre Lehrer gewesen war, im 74 sten Jahre seines Alters. – Seine Wittwe heirathete 1775 den damaligen Senator Hensel, u: nach dessen im Jahre 1782 erfolgten Tode, den Verfasser dieser Geschichte den Herrn Rector Sutorius d. 23 Junÿ 1790.

10. Gottlob Heinrich Hiller aus Wolfsdorf bei Goldberg wurde 1770 erster Auditor, u: 1774 d. 17 ten Junÿ Rector, starb aber schon den 5 Mai 1775 nachdem er 4 Jahre Auditor u. 1/4 Jahr Rector gewesen war.

11. Carl Benjamin Steiger aus Jauer, wurde d. 16 August 1755 Rector d. 7 November 1788 wurde er dem kranken Pastor u: Senior Steinberg

substituirt, u: als Subdiaconus u: künftiger Diaconus vocirt. Er trat d. 29 December sein neues Amt an, u: erhielt vom Pastor 300 rh: wofür er aber Wohnung u: alles übrige selbst besorgen musste. Seine folgenden Schicksale siehe Cap. 15

Er starb 1797 den 29 Juli

12. Ernst Gottlob Sutorius, Verfasser dieser Geschichte, ist der 46te Rector zu Goldberg. — Er wurde geboren d. 6 Nov. 1755 zu Löwenberg wo sein Vater Arzt u: Stadtphysikus, auch Adiunctus des Glogh. Collegii Medici war. Er kam im Juli 1787 als Candidat nach Goldberg, wurde Hauslehrer beÿ dem Apotheker Menz, erhielt den 14 November 1788 die Vocation zum Rectorat, u: trat dieses (1788) Amt d. 29 December an, welches er heute d. 27 October 1802. 13 Jahre 9 Monate u: 29 Tage bekleidet, u: Gott täglich um Kraft u: Stärke zur treuen Erfüllung seiner Amtspflichten u: um Segen zu seinen Arbeiten bittet.

§ 15.

Noch werde ich die sämtlichen Lehrer der letzten 60 Jahre des 18 Jahrhundert namentlich aufführen

1742 bis 1746 Kunze Rector – Wolf Cantor
— starb 1746 im 35 Amtsjahre – Auditor
— 1 – Steinchen Auditor II

1746 — 1754 Kunze Rect. Heinrich Aud. I als
— letzter Lehrer, weil er nicht studiert hatte.

1754 — 1758 Steinchen Rect – Heinrich Aud I
— Hensel Aud II Borman Cant.

1758 — 1770 Steinchen Rect. Heinrich Aud I
— ~~Hensel Aud II~~ –
— starb 1770 Scheider Aud. II seit 1758 –
— Borman Cantor.

1770 — 1774 Steinchen Rect – Hiller Aud I
— Scheider Aud II Borman Cantor

1774 – 1775 Hiller Rector Scheider Auditor I
Vogt Auditor II – Borman Cantor

1775 – 1776 Steiger Rector – Scheider Auditor I. Vogt Auditor II. – Borrmann, starb d. 27 Oct. 1776 im 30 Amtsjahre.

1776 – 1779 Steiger Rector – Opiz Cantor, erwählt d. 14 März 1777 bekam als Gelehrter die 2 Classe wieder – Scheider Auditor I – Vogt Auditor II verließ im Februar 1779 aus Hypochondrie die Stadt u. Schule, wurde nachher Rector in Aarau, gieng aber auch dort wieder weg.

1779 – 1782 Steiger Rector – Opiz Cantor wurde d. 1 Mai 1782 Prorector in Liegniz nachdem er 5 Jahre hier gewesen war. Er starb dort 1789, u: nahm den Ruhm eines gelehrten u: braven Schulmanns mit ins Grab. – Scheider Auditor I Seibt Auditor II erwählt den 4 Juny 1779

1782 – 1788 Steiger Rector – Neumann Cantor geboren 1755 d. 20 Mai, ein Sohn des Cantors aus Friedland, trat sein Amt an d. 26 April 1782 – Scheider Auditor I – Seibt Auditor II

1788 – 1791 Sutorius Rector, erwählt d. 14 November 1788, trat sein Amt an d. 29 December –

Neuman Cantor — Scheider Auditor I, starb d. 14 April 1791 im 73. sten Lebens u: 38. sten Amtsjahre. — Seine Stelle als erster Auditor erhielt der bisherige II Auditor Seibt. — Braun bisheriger Organist u: Candidat der Theologie wurde, mit Beibehaltung des Organisten posten zum II Auditor erwählt d. 22 July 1791 u: trat d. 1 November nach Endigung des Gnaden halben Jahres sein Amt an. Er starb d. 12 Juni 1794 im 37. sten Lebens u: 3 Amtsjahre.

1791–1794 Suterius Rector — Neuman Cantor — Seibt Auditor I Opiz Auditor II bisheriger Candidat u: Hauslehrer in Goldberg, gebohren Bern-dorf bei Schmiedeberg, zum II Auditor erwählt u. d. 1 December 1794, in sein Amt eingeführt

1794–1796 Suterius Rector — Neuman Cantor — Seibt Aud I starb d. 27 October 1796 im 65. sten Lebens u: 17 Amtsjahr. — Seine Stelle als 1 Auditor bekam der bisherige II Auditor Opiz, der

auf die Wittwe heurathete. – Zum II Auditor wurde der Candidat der Theologie Hoffman aus Hirschberg erwählt den 3 April 1797

1797 – Sutorius Rector – Neuman Cantor Opiz Aud. I
Hoffman Aud. II

§ 16.

Das jezige Schulgebäude mit bequemen Wohnungen für 4 Lehrer u: 4 Classen Stuben ist in den Jahren 1765 bis 1769 auf den Grund des alten ganz neu u: massiv erbaut worden, u: wurde d. 9 October 1769 feierlich eingeweiht – die 3 deutschen Schullehrer welche 1799 Jäkel, Laubach u: Platscher heißen, wohnen in Bürger,, häusern, wo sie auch ihre Schule halten.

§ 17.

Außer dem obengedachten Crelerischen Legate, haben auch ein Graf von Gelhorn u: ein Proconsul Fabricius ein Legat vermacht, von dessen Zinsen jährlich für 14 rl. 12 sgl. Schulbücher für arme Schüler angeschaft werden, welche der Rector besorgt, u: die Rechnung darüber führt. –

Der Verfasser hat davon auch eine kleine Schulbibliothek angelegt, deren Fortsetzung u: Vermehrung aber er bald wieder unterlassen muste, weil die 14 fl: 12 ßgl. kaum zureichen die nöthigen Schulbücher anzuschaffen da der armen Schüler immer mehrere werden.

Das fünfte Kapitel
Von andern öffentlichen Gebäuden u: Stiftungen.

§1.

Das Rathhaus steht mitten auf dem Oberringe, ist massiv u: mit Giebeldach gebaut. — 1613 brannte es mit der Stadt ab, u: wurde 1614 wieder hergestellt u: zu Ende des 17 Jahrhunderts völlig wieder in Stand gesetzt. Im Unterstock befindet sich der Rathskeller, worin Wein, Bier u: Brantweinschank getrieben wird. — Es hat 2 massive gewölbte Thürme. — In dem Einen ist das Rathsarchiv, d.h: diejenigen Schriften, Urkunden, Privilegien u: d. gl: welche die Angelegenheiten der Stadt betreffen, u: das Depositum, d.h: die in ~~obrige Stadt~~ Obrigkeitliche Verwahrung, niedergelegten Testamente, Mündelgelder, u: andere dergl: Capitalia, nebst den dazu gehörigen Rechnungen. —

In dem andern Thurme liegen die Kämmereygelder u. Rechnungen. – Auch das Accisamt hat auf dem Vorsaal seine Stube. – Unten befindet sich die Stadtwage, u. dicht am Rathhause sind die Fleisch„ bänke.

§2.

Zu den öffentlichen Gebäuden werden ferner 13 städtische Gebäude gerechnet, welche der gemeinen Stadt gehören – 6 Accis u. ~~Wachhäuser~~ Wachthäuser, das Schauhaus der Tuchmacher, die sogenannte Zirkelei worin das Gefängniß ist – 2 Malz u. Brauhäuser u. 2 Schiesshäuser

§3

Die Comende des Maltheser Ordens. – Daselbst wird jetzt bürgerliche Nahrung mit Bier u. Brantwein Urbar getrieben welche der Comende Hauptmann zu Sonnenburg verpachtet, der zugleich die Aufsicht über die Comende hat. – Im Jahr 1772 wurde sie von den Königl. Gnadengeldern wieder massiv aufgebaut, musste aber einen Theil des dazu gehörigen Gartens abtreten.

§ 4.

Das Hospital S. Nicolai steht vor dem Niederthore. Es ist eine sehr alte Stiftung u. rührt wahrscheinlich noch von den ersten Einwohnern Goldbergs, nehmlich von den Berg-leuten her. — Denn da diese Leute täglich der Gefahr aus-gesetzt sind, Leben u. Gesundheit bei ihrer Arbeit zu verlie-ren, so dachten sie auch auf ein Hospital, wo sie ihre beschädigten Kranken oder aus Schwachheit zur Arbeit unfähig gewordenen Mitbrüder auf ihre alten Tage unter-bringen könten. ~~Das~~

Das älteste Document, worin des Hospitals Meldung geschieht, ist vom Jahre 1309. — Der Johanniter Orden macht sich darin verbindlich, daß er nie zu ewigen Zeiten, von dem Hospital, oder dessen Grundstücken, Zins oder Abgaben verlangen; hingegen alle Wochen 2 mal, durch seine Kapläne, zum Besten der Kranken Messe lesen lassen wollen. — Dieses beweiset, daß das Hospital damals schon in guten Umständen gewesen sei, u. verschiedene Grundstücke besessen habe, die in der Folge noch manchen Zusatz erhalten haben. —

Es führt in alten Urkunden den Namen zu S. Jost
oder Jodocus, auch zu S. Elisabeth.
Eine dieser alten Urkunden ist vom Jahr 1407. – Sie ent-
hält eine Confirmation d. i. Bestätigung vom Herzog
Wenzel Bischoff zu Breslau über ein Stück Wald
u. Acker, welche ein Bürger zu Goldberg mit
Namen Czeune dem Hospital vermacht hatte. –
Im Jahr 1535 vermachte der Bürgermeister Johan Isek-
echnitz dem Hospital sein eigenthümliches Gut
Cosendau, um den Hospitaliten eine bessere Verpfle-
gung zu schaffen. – Durch diese u. andere Vermächtnisse
befindet sich das Hospital gegenwärtig in einem sehr
guten Zustande.
Das Dorf Cosendau muß zum Hospital die täglichen
Fuhren u. Handdienste thun. Ober Seiffenau aber,
muß jährlich 14 rt. 14 sgl. an dasselbe zinsen. – Das
dem Hospital gehörige Stück Wald, der Hegewald
genannt, liefert nur nicht das fürs Hospital
nöthige Holz, sondern es wird auch davon vieles
verkauft, der Acker aber verpachtet.

Vd. 7. 27 Nov.

An Capitalien besizt das Hospital 1367 rh. u: die jähr-
liche Einnahme derselben ist etwas über 1000 rh:
Von diesen Einkünften erhalten gegenwärtig 16
Personen, Wohnung, Kost, Holz, Licht, Arzenei u: alle
Bedürfnisse. 8 aber haben nur freie Wohnung im Hospital,
u: 6 andere auch außerhalb deßelben, wogegen 30
Arme monatlich mit Almosen unterstüzt. —
Vorsteher des Hospitals, sind ein Mitglied des Magistrats
u: der Oberälteste von der Fleischhauer Zunft. — Ein
besonderer Hospitalverwalter besorgt das Innere. —
Vermöge des Tschefuzischen Testaments hat die Fleischhauer
Zunft das Vorrecht, daß, wenn in ihrem Mittel ein armer ist,
solcher vor allen andern in das Hospital aufgenommen werden muß,
ist hingegen unter ihnen kein solcher bedürftiger, so schlägt die
Zunft bei einer vacanz eine andere Person vor, welche der Magistrat
alsdann aufnimmt.
Von dem neuen Bau des Hospitals. Siehe Cap. 19 § 2. pag

§. 5.

In ältern Zeiten waren zu Goldberg auch sogenannte Seelenhäuser, u. man findet davon alte Urkunden ist von 1356, 1474 u. 1505. – Nach der Zeit hat man diese Häuser an Bürger verkauft, u. das Geldkapital zur Hospitalkasse gezogen. – Das letzte Seelenhaus stand auf dem Dom, u. brannte 1772 ab. – Zu einem dieser Seelenhäuser gehörte das Schlanzische Legat welches ein gewisser Christoph Schlanz gestiftet, u. welches izt 6069 rl. beträgt. – Davon erhalten 15 Testamentsfreunde monatlich zusammen 8 rl. 10 sgl., u. 8 andre arme Personen monatlich 8 rl. als Allmosen.
Von dem bisherigen Ueberschuß der Interessen ist 1790 wieder ein Seelenhaus erkauft worden, welches auf der Neugasse steht

§ 6.

Noch giebt es hier folgende Legate.

1. Das bei der Schulgeschichte erwähnte Cocerische für Studirende u. Schüler von 1000 Thl. schl.
2. Das eben dort erwähnte Gelthorn Fabricianische zu Schulbüchern
3. Das Kobeltsche von 200 rl. für die 4 Lehrer der Lateinischen Schule – Der Stifter war Conrector Kobeltz u. starb 1795

4 Das Giesesche von 200 rl. für die 4 Lehrer der lateinischen Schule. – Die Stifterin war die Wittwe des ehemaligen Bürgermeister Giese u. starb 1799.

5. Das Ruckersche von 100 rl. wovon die Zinsen unter arme Wittwen vertheilt werden – item eins von 500 rl. auch für arme Wittwen – item von 50 rl. für arme Schulkinder.

6. Das Windeckesche von 200 rl. für die Hausarmen

7. Das Kreglerische von 50 rl. für die Armen überhaupt.

8. Das Agneten Geld von 100 rl. für die Armen überhaupt.

9. Das Reiman Trautmansche von 200 rl. für arme Wittwen, u. zu Bibeln für Schüler.

Die Austheilung der Interessen von N. 5. 6. 7. 8. 9. geschieht von dem jedesmaligen Pastor.

Die ordentl. Stadt Armen Casse unterstützt wöchentlich 52 Personen überhaupt mit 6 rl. u. 91 Brodt

Das sechste Capitel
Grösse u: Bevölkerung der Stadt.

§1.

Im Jahre 1789 waren in Goldberg
40 Königliche u: städtische öffentliche Gebäude
700 Privathäuser in der Stadt u: den 5 Vorstädten
74 Scheunen
814 Gebäude überhaupt.
422 Davon in der Stadt.
392 In den Vorstädten.
181 Mit Ziegeln gedeckt

§2

Die Zahl der Einwohner betrug in den Jahren
1756 —— 3940 Menschen
1763 —— 3413 Menschen
1771 —— 3920 ——
1782 —— 4895 ——
1783 —— 4857 ——
1784 —— 4940 ——
1785 —— 4949 ——
1786 —— 5007 ——
1787 —— 5213 ——
1788 —— 4966 ——
1789 —— 5157 ——

1790 —— 5246 Mouschon
1793 —— 5159 ——
1794 —— 5239 ——
1795 —— 5180 ——
1796 —— 5453 ——
1797 —— 5528 ——
1798 —— 5571 ——
1799 —— 5716 ——
1800 —— 5534 ——
1802 —— 5779 ——

§3.

Verzeichniß der von A0: 1613. bis 1791 in Goldberg Getrauten, Getauften, u. Begrabenen

In den Jahren sind	Getraut,	Getauft,	Begraben
Von 1613 bis 1619	379	1207	1062
1620 – 1629	425	1982	1724
1630 – 1639	158	838	727
1640 – 1649	201	1265	1005
1650 – 1659	311	1245	810
1660 – 1669	376	1593	1198
1670 – 1679	459	1684	1361
1680 – 1689	525	1949	1307
1690 – 1699	330	1523	1264
1700 – 1709	296	1133	686
1710 – 1719	513	2016	1763
1720 – 1729	483	1931	1722
1730 – 1739	497	1979	1608
1740 – 1749	463	1744	1746
1750 – 1759	472	1843	1889
1760 – 1769	480	1888	2357
1770 – 1779	489	2097	2191
1780 – 1789	456	2394	2340

Man bemerke hierbei den grossen Verlust den Goldberg in den Jahren des 30 jährigen Krieges besonders von 1630 bis 1639 erlitten, da in diesen 10 Jahren 267 Trauungen 1144 Taufen u. 997 Begräbnisse weniger gewesen sind, als den vorhergehenden 10 Jahren. — Zugleich bemerke man die grosse Vermehrung der Einwohner seit 1740 als dem Anfange der Preusß. Regierung.

§ 4.

Im Jahr 1790 sind 37 Paar Getraut, 221 Kinder Getauft u. 201 Menschen begraben worden

§ 5

Consumtions Tabelle

vom Jahr 1789, oder Verzeichniß dessen was im Jahr 1789 in Goldberg verzehrt worden ist.

156 Stück Rindvieh
1298 Schweine
2160 Kälber
2230 Schöpse
1450 Scheffel Waizen
12091 Scheffel Korn
288 Scheffel Gerste
3100 Achtel Bier von 2040 Scheffel Malz
35028 Quart Brandwein von 720 Scheffel Schrot.

Wer diese Tabelle mit der von 1802 vergleichen will,

der letzte Capitel 19 §5 pag

Das Siebente Kapitel
Von einigen Nahrungszweigen der Einwohner

§. 1.

Der Ackerbau ist ziemlich ansehnlich, denn 375 Häuser in der Stadt haben Ackerloose auf dem sogenannten Stadtfelde. Außer diesen aber ~~[illegible]~~ besitzen viele Bürger verschiedene Ackerstücke auf eine ½ Meile weit um die Stadt herum.

§ 2.

Viehzucht haben nicht nur die eigentlichen Vorstädter, sondern auch ein großer Theil der Bürger hat dergleichen Nahrung in der Vorstadt, die sie nebst dem Grase in ihren Gärten an besondere Pächter überlassen, das Obst aber besonders ver-kaufen.

§ 3.

Der Brauurbar ist einträglich u. haftet auf 325 Häusern. Folgende Dörfer müssen Goldberger Bier nehmen. — Knobelsdorf — Kosendau — Kopatsch — Röchlitz — Wolfsdorf — Seiffenau — Hermannsdorf — Ocrau — Hohberg — Neudorf am Rennwege, welches aber auch Breslauer

Bier schenken kann) u. die sämtlichen Vorwerke

§. 4.

Handlung wird getrieben von einigen Grossisten, die ihre Waaren im ganzen kommen lassen; – vielen Krämern u. 9 Budenkrämern – Wochen u. Getreidemarkt wird Sonnabends gehalten.

§. 5.

Jahrmärkte sind 4, nämlich

1 Montag nach 3 Könige, welcher 3 Tage steht
2. Montag nach Quasimodogeniti
3. Montag vor Margarethä
4. Montag nach Ursula

Das Achte Kapitel.
Von der Tuchmanufaktur
§1.
zu Goldberg)

Das stärkste Gewerbe ist die Tuchmacherei. ~~W~~
Was die Geschichte derselben betrifft, so ist davon
wenig aufzufinden. — Nur bloß ein Privilegium
welches Herzog Boleslaus ao 1324 der Stadt wegen
des Tuchhandels verlieh, macht es wahrscheinlich,
daß die Tuchmacherei schon damals hier im
Gange gewesen sei. — Doch war sie aller Ver-
muthung nach von keinem großen Belange.
Denn ein Miethungs Contract vom Jahre 1628
wegen Ueberlassung einer damals erbauten
Färberei, daß die Tuchfabrik, auch noch 1628 in
dürftiger Verfassung gewesen sei, weil
damals nur eine einzige Färberei hier war,
die obendrein im Kriege wieder einging. —
Dieser Contract liegt in der Zunftlade.
Erst im Jahre 1634 baute die Tuchmacherzunft

ihre eigne Schönfärberei wieder auf, nachdem sie mehreren Jahre wüste gelegen hat.

Im Jahr 1667 baute zwar ein Kaufmann Namens Menzel noch eine Schönfarbe. Allein auch diese kam wieder in Verfall, so daß 1722 nur noch ein Färbekessel bei derselben war.

Als endlich 1726 der Gewandschnitt besser zu gehen anfing, wurde diese Färberei wieder auf 2 Kessel eingerichtet, u: dieses Jahr 1726 ist wohl der eigentliche Zeitpunkt, von welchem das rechte Wachsthum der hiesigen Tuchweberei angerechnet werden kann.

§ 2.

Beim Anfang der preußischen Regierung 1740 wurden schon 3666 Stück Tücher verfertigt. Noch mehr aber stieg die Tuchmanufaktur nach dem Hubertsburger Frieden von 1763, als die Ausfuhr

der Wolle nach andern Ländern verboten wurde, u:
Friedrich der Große, den auswärtigen Debit (Absatz) der
Tücher möglichst beförderte

§ 3.

Im Jahr 1773 wurde zu Verbesserung der Fabrik
nebst dem Unterschauamt auch noch ein Oberschau-
amt errichtet. – Dieses hat einen Praeses, d: i: Vorgesetzten
vom Magistrat, 2 Fabriken Inspektoren, einen
Schauamtsschreiber, einen Schauboten, u: führt
die Aufsicht über die 9 Schaumeister u: 2 Streich-
meister des Unterschauamts.

§ 4.

Aus folgender Tabelle wird man den jezigen
Zustand der Fabrik mit dem ehemaligen leicht
vergleichen können.

Im Jahr wurden gemacht

Jahr	Tücher
1740	3666 Tücher
1756	5080
1763	4003
1765	5265
1767	6265
1768	6889
1769	7184
1772	8106
1773	8781
1774	9026

Bis dahin wurde sehr wenig auswärts verkauft

Im Jahr	wurden gemacht	auswärts verkauft
1775	9627	4017
1776	10482	6701
1777	10611	9000
1778	10058	9408
1779	10413	7420
1780	12162	6847
1781	11460	8216
1782	11417	8558
1783	11575	9761
1784	12189	10650
1785	13403	10639
1786	13496	11073

Im Jahre	wurden gemacht	auswärts verkauft
1787	12415	10210
1788	13397	11074
1789	13434	12246
1790	14244	12453
1791	15483	13667
1792	16194	13280
1793	15279	12659
1794	16477	14424
1795	16367	13619
1796	17319	14675
1797	19358	17533
1798	18958	16766
1799	18001	15169

§5.

Was die Beschaffenheit der Tücher betrifft, so bestanden z. B. die 1789 verfertigten Tücher aus folgenden Sorten

9173 Kern und Kurtücher
273 Gemeine Tücher
3900 Melirte Kern Tücher

53 Flanelle
35 Böye

13434 Stük überhaupt

§6.

Wolle wurde im Jahr 1789 verarbeitet zu 13434 Stük Tücher 21920 Stein 4 Pfund

§7

Die auswärts verkauften Tücher giengen nach Königsberg, Stralsund, Graudenz, Polen, Halle, Halberstadt, Elbingen, Strasburg, Berlin, Magdeburg, Perleberg, Leipzig, Hamburg, Frankfurt am Main u: an der Oder, Danzig, Potsdam, Braunschweig, Stettin, Stargard, Lüne-burg, u: ins Reich.

§8.

Tuchmachermeister waren

Im Jahr 1740 — 120
1756 — 237
1765 — 244
1785 — 406
1789 — 421
1790 — 436
1791 — 443
1792 — 455

Im Jahre 1793 — 459
1794 — 468
1795 — 479
1796 — 498
1797 — 508
1798 — 525
1799 — 524

Im Jahre 1789 bestand die ganze Fabrik aus folgenden Personen

252 Tuchmachermeister die für sich arbeiteten.
53 Tuchmachermeister, die Lohntücher machten
110 Tuchmachermeister, die bei andern als Gesellen arbeiteten
6 Wittwen, die das Handwerk trieben.
332 Gesellen.
55 Lehrburschen
150 Spinnerinnen in Werkstädten.
8 Tuchbereiter Meister.
14 Tuchbereiter Gesellen.
2 Tuchbereiter ~~Gesellen~~ Lehrburschen.
21 Tuchscheerer Meister.
32 Tuchscheerer Gesellen.
14 Tuchscheerer Lehrburschen.

4 Tuchwalker u. Walker.
7 Tuchwalker Gesellen.
5 Tuchwalker Lehrburschen.
3 Schönfärber.
3 Schönfärber Gesellen.
1 Schönfärber Lehrbursche.
9 Färbebauern.
2 Kammsetzer Meister.
2 Kammsetzer Gesellen.

1085 Personen überhaupt, ohne die Menge derer, die außer den Marktstädten für die Fabrikarbeiten

§ 9.

Vielleicht ist es manchem angenehm diejenigen Städte in Schlesien u. Glaz zu wissen, wo sich eine ziemliche Zahl Tuchmacher befinden. Ich will daher nur diejenigen Städte nennen, in denen sich im Jahre 1792, wenigstens 30 Tuchmacher befanden.
Es waren also im Jahre 1792, Tuchmachermeister.
30 in Tarnowitz
30 in Schlawa
30 in Köben
31 in Troppau

32 in Wartenberg
33 in Habelschwerdt
34 in [illegible]
35 in Rattibor
38 in Hirschberg
38 in Ohlau
39 in [illegible]
39 in Strehlen
44 in Naumburg am Queis
44 in Brieg
47 in Herrnstadt
51 in Oels
54 in Trebnitz
55 in Bunzlau
62 in Gross Tschirne
67 in [illegible]
83 in Guhrau
85 in Reinerz
100 in Löwenberg
105 in Sagan
111 in Lüben
120 in Glatz
130 in Bernstadt
150 in Festenberg
167 in Breßlau
261 in Neurode
272 in Schweidnitz
455 in Goldberg
537 in Grünberg

Das Neunte Kapitel
Von Künstlern, Handwerkern u. Zünften überhaupt.

§. 1

Im Jahr 1799 waren hier folgende Künstler u. Handwerker

1 Apotheker
6. Barbierer
1 Bildhauer
1 Blattbinder
20 Bäcker mit 36 Bänken
8 Böttcher
1 Brauer
2 Buchbinder
1 Büchsenmacher
1 Bürstenbinder
16 Destillateurs
2 Drechsler
6 Färber
1 Feilenhauer
2 Fischer
25 Fleischhauer
1 Gelbgießer
2 Glaser
4 Goldarbeiter
2 Gürtler
4 Handschuhmacher
2 Hutmacher
1 Kammacher
4 Kammsetzer
1 Klempner
4 Knopfmacher
1 Korbmacher
1 Korduaner
23 Kürschner
3 Kupferschmiede
9 Leinweber
2 Mälzer
3 Maurermeister
2 Müller
1 Nadler

3 Nagelschmidte
4 Perückenmacher
1 Pfefferküchler
2 Posamentierer
3 Rademacher
6 Riemer
1 3 Rothgerber
5 Sattler
1 Schwarzerbäcker.
1 Schlaucher
7 Schlosser
1 1 Schmidte
34 Schneider
2 Schornsteinfeger
32 Schuhmacher mit 32 Bänken
6 Seifensieder
6 Seiler
1 Steinmetzer
1 6 Stricker
1 Strumpfwürker
12 Tischler
6 Töpfer
524 Tuchmacher
7 Tuchbereiter
24 Tuchscherer
4 Tuchwalker

2 Uhrmacher
8 Weißgerber
7 Zimmermeister
2 Zinngießer
1 Zirkelschmidt
1 Zuckerbäcker

§2.

Die Tuchbereiter u. Tuchscheerer gehören nicht wie in andern kleinen Städten zu den Tuchmachern sondern machen 2 besondere Zünfte aus, welche seit einigen Jahren ihre eigne Privilegien erhal= ten haben. —
Auch die Nagelschmiede haben ein eignes Zunft= privilegium, halten sich aber zur kleinen Zunft

§3.

Außer den ordentlichen Zünften sind noch die so= genannte kl. eine Zunft, u. gemeine Zunft. — Sie bestehen aus verschiedenen einzelnen Handwer= kern, oder solche die kein eignes Mittel haben. Jede dieser beiden Zünfte hat ihre geschwor= nen Aeltesten

§4

Diejenigen Zünfte deren Aeltesten die Repraesendanten der Bürgerschaft ausma= chen u. bei den Wahlen eine Stimme haben sind an der Zahl 16, u. Rangiren in folgen der Ordnung 1. Tuchmacher — 2. Fleischhauer — 3. Bäcker — 4. Schuhmacher — 5. Schneider — 6. Kürschner — 7 Kleine Zunft — 8. Böttcher —

9. Schlosser — 10. Schmiede — 11. Rothgerber — 12. Weißgerber — 13. Gemeine Zunft — 14. Gürtner — 15. Tuchbereiter 16. Tuchscheerer

das zehnte Kapitel
Allerhand Nachrichten
von verschiedenem Inhalt

§1

Die 5 Vorstädte sind in 5 Gassenscholtiseien abgetheilt, deren jede ihren besondern Scholzen haben.
Zur ersten Vorstadt gehören die Häuser vor dem Friedrichsthore u. Oberthore, das Kreische Vorwerk u. der Kalte Berg.
Zur zweiten Gassenscholtisei gehören die Häuser vor dem Salzerthore, die Scholzgasse, der Ober u. Niederreuweg u. der Grünenberg.
Zur dritten Scholtisei gehört die Niedern Baulgasse u. das Reinischt.

V. J.: 26 Januar

Zur vierten Vorstadt gehört die Zitterau, der Mord
u. Viktorian Grund u. die Rittergasse.
Zur fünften Gassenscholtisei gehört die Töpfer-
Gasse, der Niklasberg u. die Gerbergasse

§ 2.

Die Kämmerei besitzt eigenthümlich 3 Dörfer
nehmlich Kopatsch, Hayunwald u. Nieder
Seifenau. — Auch gehören ihr 3 Forsten oder
Wälder

1. Der Hainwald, welchen die Stadt ao 1793 erkauft hat
wozu zwei Förster gehören.

2, Der Dunkelwald mit 1 Förster

3, Der Stegewald mit 1 Förster. — Außerdem hat noch 1 besonderer
Förster die Aufsicht, über die auf den Feldern, nahe um die Stadt
u. an der Katzbach liegenden Holzungen.
Sowohl das Dorf Kopatsch, als auch 25
Vorwerke müssen die Fuhren zur Stadt u.
Ziegelei thun. — Auch hat die Kämmerei das
Recht, an 3 Orten Zoll zu erheben. — Ihre
stärkste Einnahme aber besteht in Zins

von den 2 Stadtmühlen, welcher nach Beschaffen-
heit des Getraide Preises 1000 fl. jährlich, u.
auch drüber beträgt. — Ueberhaupt betragen
die jährlichen Einkünfte der Kämmerei über
4000 rh: — Sonst hatte sie auch ansehnliche
Capitalien; allein durch die ausgeführten
~~Baue~~ grossen Baue, sind sie zugesezt worden,
so wie auch noch jezt aus dieser Ursache die
jährliche Ausgabe die Einahme oft übersteigt.

§3.

Nun auch ein Wort von den in Goldberg
üblichen Freudenfesten der Bürger
Das Erste ist das Vogelschiessen welches,
den Tag nach den Pfingstfeste gehalten wird. —
Man schiesst mit Stählernen Armbrüsten nach
einen, auf einer sehr hohen Stange befind-
lichen hölzernen Vogel. — Hierzu sind
nur besonders diejenigen berechtigt,
welche zur Gesellschaft der Schützen-
brüder gehören. — Diese haben ein

sehr altes Privilegium, in welchem sie die
Brüderschaft vom heiligen Fabian u: Sebastian
genannt werden, von denen man erzählt, daß sie
als Märtyrer mit Pfeilen erschossen worden
sein sollen.
Das eigentliche Hauptfest aber, ist das große
Mannschießen, u: wird 3 Tage lang zu Ende des
July auf dem vorzüglich schönen Schießplaz
gehalten. – Es ist die eigentliche Kirmeß der
Goldberger, u: es finden sich dabei sehr viele
Fremde als Zuschauer ein. – Die ganze Bürger-
schaft nimt daran Theil, u: der Name des Festes
komt von der Gestalt der Scheibe her, welche eine
männliche Figur vorstellt. – Freilich wäre sehr
zu wünschen, daß dabei niemand die Grenzen der
Ordnung u: Mäßigkeit überschritte, u: diese
an sich sehr unschuldige u: erlaubte Freude
dadurch zur Quelle später Reue machen

§ 4.

Das Magistrats Collegium hatte zu Anfang des Jahres 1799 folgende Mitglieder

1. Stadt u: Raths Director Herr von Taber — 1803 Herr Schneider
2. Erster Burgermeister Herr von Holly — 1803 Herr Zaerling — 1804. Herr Fleischman.
3. Justiz Director Herr Walde. — 1803 Herr Krause
4. Herr Proconsul u: Justiz Assessor Boehme. — 1803 Herr Evler
5. Raths Senior u: Kämmerer auch Kirchen u: Schulen Inspector Herr Jaenisch
6. Senator u: Justiz Assessor Herr Vater
7. Senator u: Stadt Secretair Herr Erxleben. — 1803 Herr Albinus
8. Senator u: Polizei Inspector Herr Zaerling — 1803. Herr Wentzke
9. Senator u: Kirchen Vorsteher Herr Ebert

§ 5.

Königlichen Officianten waren im Jahr 1799.
Herr Postmeister Hinze
Herr Steuer Einnehmer von Elsner
Herr Stadt Inspector Knaebel 1803 Herr Scheider
Vater unseres lieben Mitschülers.
Herr Accis Einnehmer May — 1805. Herr
Herr Accise Controlleur Vogt — 1804. Herr Peterwitz
Herr Steuer Cassen Controlleur Scholze u. s. w.

§ 6.

Die Posten kamen in Goldberg an.

Sontags Aben

§6.

Die Posten kommen in Goldberg an.

Sontags. Abends die reitende von Landshut, u: aus dem Gebirge.

Montags. Nachmittags die fahrende Berliner Post, u: aus Liegniz — Auch die reitende von Berlin

Dienstags. Nachmittags die fahrende von Loewenberg u: aus Sachsen — Abends die fahrende von Schoenau, Hirschberg u: s: w.

Donerstags. früh die reitende, von Landshut Nachmittags die fahrende aus Liegniz — Abends die reitende von Berlin.

Sonabends. früh die fahrende aus Loewenberg, Greiffenberg u: aus Sachsen — Abends die fahrende von Schönau, u: Hirschberg

§ 7.

Die Posten gehen in Goldberg ab.

Sontags u. Mittwochs Abends die reitende nach Hainau, Bunzlau, Sagan, Polkewitz, Glogau, Breslau, Grünberg, Mark Brandenburg, Halle, Hamburg u. s. w.

Montags u. Donerstags zu mittage die fahrende Post nach Schoenau, Hirschberg, Schmie-debeberg, u. Landshut u. s. w. Nachmittags die fahrende Post nach Loewenberg u. Greiffenberg, mit welcher auch die letzen Briefe nach Sachsen abgehen u. die reitende nach Hirschberg.

Dienstags u. Sonabends nachmittags die fahrende Post nach Liegniz, Jauer, Breslau, Schweidniz, Glaz, Brieg, Oels, Wolau, Glogau, Lüben, Hainau, Bunzlau, Sagan, ganz Oberschlesien, Sachsen, Hamburg, u. s. w.

Ende.

Das Elfte Kapitel
Von einigen nahe bei Goldberg liegenden Dörfern u. Vorwerken.

§1.

Knobelsdorff enthält eine herrschaftliche Wohnung, 11 Häuser u. 95 Einwohner.

§2.

Kosendau ist 1535 von dem Goldbergischen Bürgermeister Tscheckniz dem hiesigen Hospital vermacht worden, hat 36 Feuerstellen, u. 193 Einwohner, welche völlig dem Hospital unterthänig sind, u. unter dem Schuz der Stadt stehen.

§3.

Kopatsch gehört der Kämmerei zu Goldberg, hat 24 Häuser mit 150 Einwohnern nebst einer Tuchwalke, welche den Goldbergern Tuchmachern gehört

§4.

Röchlitz gehört dem Stiftsamte zu Liegnitz u. hat eine Evangelische Kirche nebst Pfarr u. Schulhaus, 62 Feuerstellen mit 391 Einwohnern ohnweit dem Dorfe sieht man auf einem Berge die andere eine Hedwigs Kirche

§5.

Wolfsdorf gehört dem Stiftsamte S. Johan u. der Ritter Academie zu Liegnitz. — Es hat ein Vorwerk, eine Schule, 112 Feuerstellen u. 668 Einwohner — Die dasigen Schuhmacher u. Schneider gehören zu den Goldbergschen Zünften

§6.

Seiffenau oder Schlachtwegseiffen, hat 10 Feuerstellen. — Davon machen 5 Gärtnerstellen Oberseiffenau aus, u. gehören dem Hospital. Der Kretscham aber, welcher ehemals hölzern war, — 1798 aber massiv u. schön erbaut worden ist, macht nebst 4 Gärtnerstellen Niederseiffenau aus, u. dieses gehört der Kämmerei zu Goldberg

§7.

Hermsdorf enthält 1 herrschaftliches Wohngebäude 2 Vorwerke u. eine Evangelische Kirche u. Schule, 100 Feuerstellen u. 500 Einwohner

§8.

Neudorf am Rennwege, hat eine Schule u. 40 Feuerstellen mit 223 Einwohnern. — Es ist eine kleine freie Republik, denn die Gemeine kaufte sich im Jahr 1676 von der herrschaftlichen Unterthänigkeit los, u. steht jezt unter dem Schutze der Stadt Goldberg. Der Kretschmar daselbst darf Trautenauer Bier schenken

§9.

Oberau, gehört dem Cistertienser Stift Leubus. Es hat 15 Feuerstellen u. 84 Einwohner, unter denen 8 Brandweinbrenner sind, die unter der Goldbergischen Accise stehn. — Es liegt dicht vor der Stadt u. wird häufig von den Goldbergern besucht

§ 10

Flensberg oder das sogenannte Kleischerwerk oder Borwitzische Gut, besteht aus 5 Freigärtnern u. einer Häusler Stelle mit 30 Einwohnern. — Es war sonst ein Vorwerk welches einem gewissen Borwitz gehörte. — Hernach kauften es verschiedene Goldbergische Bürger, u. zertheilten dieses Gut nach u. nach so; daß gegenwärtig 32 Antheile davon gemacht sind. — Die Grundstücke werden beim Verkauf vom Magistrat verreicht

§ 11.

Hochberg, ins gemein Hohberg genant hat ein herrschaftliches Wohnhaus u. Vorwerk, 4 Feuerstellen u. 36 Einwohner. — Die dort befindlichen Vorwerke gehören zur Stadt.

§ 12.

Haynwald, enthält 9 Feuerstellen u. 45 Einwohner. Es gehört der Kämmerei zu Goldberg, u. liegt 1½ Meile von hier, auf dem halben Wege nach Löwenberg

§ 13.

Zur Stadt gehören noch 27 Vorwerke. – Zwei davon sind ganz frei von allen Diensten, u. stehen blos unter dem Schutze der Stadt, nemlich das sogenannte Gütchen vor dem Oberthore, jetzt das Künzelsche, u. das Reichelsche ohnweit der Niederaue. Das hinter diesem liegende Mendische Gutchen, gehört gar nicht zur Stadt, sondern nach Rochliz.

Das Zwölfte Kapitel.
Merkwürdigkeiten bis zu Ende des Jahres 1791

§1.
Verfertigte Tücher von 1790

Im Jahre 1790 sind in Goldberg verfertigt worden
14,244 Stück Tücher
12,453 Stück —— sind davon außer Landes verkauft worden

23,352 Stein Wolle sind dazu verarbeitet worden

§2
Verfertigte Tücher von 1791

Im Jahre 1791 sind verfertigt worden
15,483 Stück Tücher
13,667 davon sind außer Lande verkauft
~~Dav~~ worden

Im Durchschnitt das Stück zu 25 Thl gerechnet, sind die sämtlichen Tücher werth: 387,075 Thl —
u: ins Land sind gekommen 341,675 Thl:

An mittler u: feiner Wolle wurden verarbeitet 25,336 Stein

§3.

Evangelische Prediger von 1791

1. Herr Pastor u: Kreis Senior Steinberg erhielt 1788 d 7 November einen Substituten, weil ihn d 1 Juny der Schlag rührte

2. Herr Diaconus Lormann wurde Vice Senior des Goldbergischen Kreises.

3. Herr Rector Steiger wurde Substitut des Pastoris mit dem Titel als Subdiaconus, d. 14 November 1788, u: erhielt die Anwartschaft auf das Diaconat.

§4.

Veränderung im Schul Collegio von 1791

Im Jahre 1791 d 14 Aprill starb der erste Auditor Herr Scheider im 73 sten Lebens u. 33sten Amtsjahre

Der zweite Auditor Herr Selbt kam an seine Stelle, u. der Organist u. Candidat der Theologie Herr Braun wurde zweiter Auditor.

§ 5

Feuerbrunst in der Niederau

1791 d 13 Mai brandten die Hahnischen u. Hörnischen Güter in der Niederau ab, nur das Hörnische Wohngebäude blieb stehen. – Die Ursache des Feuers blieb unbekannt.

§ 6.

Kirchen Verrichtungen.

Im Jahre 1791 sind in Goldberg
Getraut worden 45. Paar
Getauft 246 Kinder, nemlich 137 Söhne, 109 Töchter.
Begraben 280 Leichen.
Darunter 8 Todtgeborene

Das Dreizehnte Kapitel
Merkwürdigkeiten von den Jahren 1792 u. 1793

§1.

Tuchfabrik von 1792.

Vom ersten Juny 1791 bis dahin 1792 sind in Goldberg verfertigt worden 16194 Stük Tücher. – Davon sind außer Landes verkauft worden, 13280 Stük – Dazu ist an Wolle verarbeitet worden 26453 Stein. Die Zahl der Personen betrug!
455 Meister, 353 Gesellen, 65 Lehrburschen. Ueberhaupt in den Werkstätten, 1158 Personen Es gehörten zur Fabrik 3 Spanische Stühle – 322 Däutsche geschloßene Stühle – 4 Tuchwalken – 5 Färbereien

§2.

Tuchfabrik von 1793

Tücher wurden verfertigt vom ersten Juny 1792 bis 1793

15,279 Stück – 915 weniger als 1792

12,659 Stück wurden außer Landes verkauft, – 621 weniger als vorm Jahre.

24,920 Stein Wolle wurde dazu verarbeitet

Tuchmacher Meister waren 459

Gesellen – – – – – – – 297

Lehrburschen – – – – – – 62

Spanische Stühle – – – – – 3

Deutsch geschlossene Stühle 324

§3.

Kirchen Verrichtungen von 1793

Getraut – – – – – 51 Paar

Getauft – – – 223 Kinder

Begraben – – 270 Leichen

§ 4

Kirchen Verrichtungen von 1793

In diesem Jahre wurden in Goldberg

56 Paar Getraut — 5 Paar mehr als 1792
259 Kinder Getauft — 36 mehr
289 Leichen begraben — 19 mehr
30 mehr begraben als Getauft
13 Todt Gebohren

§ 5

Kriegs Beitrag

Die Tuchmacher Zunft gab zum Kriege gegen die Franzosen, einen freiwilligen Beitrag von 50 Rth.

Das Vierzehnte Kapitel
Merkwürdigkeiten von den Jahren 1794 bis 1796

§1.

Veränderung im Schul Collegio.

1794 d 12 Juny starb der Auditor u. Organist Herr Braun im 37sten Lebens u. 3 Amtsjahre, seine Stelle erhielt d 3 October Herr Candidat Opitz aus Bärndorf bei Schmiedeberg

§2.

Zahl der Einwohner

Im Jahr 1794 lebten
In der Stadt Mannspersonen 1716
Frauenzimmer 1585
Ueberhaupt 3301
In der Vorstadt Mannspersonen 878
Frauenzimmer 1060
Ueberhaupt 1938

Also in der Stadt u. Vorstadt zusammen 5239
Also 80 mehr als vorm Jahre

§3.

Zahl der Gebäude.

In der Stadt u. Vorstadt waren 1794
706 Häuser.
397 davon in der Stadt
309 in der Vorstadt
157 mit Ziegeldächern
549 mit Schindeldächern

§4.

Tuchfabrik

Im Jahr 1794 waren
468 Tuchmachermeister
16477 Stück Tücher wurden verfertigt
26,837 Stein Wolle verarbeitet

§5

Neue Straße nach Löwenberg
1794.

Da die Kozbach, durch welche man nach Löwenberg reisen mußte, oft sehr groß u: reißend word ist, u: schon viele Personen in derselben verunglückt sind; – der Bau einer Brücke aber mit großen Schwierigkeiten verbunden war; so wurde auf Befehl der königl. Kammer eine neue Straße angelegt, so, daß man nun nicht mehr zum Ober-thore hinaus, sondern zum Vetzerthor, den Mühl-berg hinunter, über die Brücke, in die Oberau hin-auf, u: so nach Hermsdorf reist, u: dabei die Kozbach linker Hand behält. – Diese Straße wurde im Herbst 1794 fertig.

§6.

Abgewandte Gefahr 1795

1795 d 9 July schlug ~~ein~~ ein Bliz in eine Scheune vorm Oberthor dicht am Schuhmacher Guthe, schlug die hintern Verkleidungen am Giebel entzwei

u: splitterte einige Balken am Kirchdache, ohne zu zünden, welches bei dem heftigen Sturme eine grosse göttliche Wohlthat war.

§ 7

Reparatur des kleinen Kirchthurms 1795.

Der 1621 erbaute kleine Kirchthurm welcher sehr schadhaft geworden war, wurde im Sommer 1795 durch den Thurmbauer Stiegel aus Hauzendorf reparirt u: die 3 Kuppeln mit Blech gedeckt. — Er erhielt dafür 770 fl:, welche halb aus dem Kirchenkasten bezahlt, u: halb von der Bürgerschaft zusammen gebracht wurden. — Der Knopf wurde d. 15 September aufgesezt. — Eine Deputation des Magistrats u: der Comunitaet, das Kirchen Collegium u: die Schüler der 2 ersten Classen unter Anführung des Cantoris versammelten sich in der Sacristei. Dann begleiteten sie den Knopf in Prozession aufs den Kirchhof*,

wo die, in den Knopf zu legenden vom Rector der Schule verfertigten Nachrichten, laut verlesen, nebst einigen Münzen in den Knopf gethan, u. nun derselbe durch den Thurmdecker Stiegel u. seinen Schwiegersohn nebst Stern u. Fahne glücklich aufgezogen u. befestigt wurde.
Man hielt Stiegel eine Rede u. trank einige Gesundheiten, wobei die herabgeworfenen Gläser vom Volk aufgefangen wurden. — Die ganze Feierlichkeit wurde mit dem Liede: Nun danket alle Gott! beschlossen.
Ein unbekannter Wohlthäter ließ zugleich das Schulthürmchen neu anstreichen. — Auch die oberste Abtheilung des großen Thurmdache reparirt

§ 8.

Feuersbrunst vorm Oberthore.

1795

1795 d. 21 December entstand ein Feuer in dem ehemaligen Kobaltschen (jetzt Schumannschen) (Stündnerischen, jetzt Klotzschen) Gute vor dem Oberthore. Bei heftigen Winde brannte das Gut, das daneben stehende Bunzelsche, (gemeiniglich das Gütel genannt) also 2 Vorwerke, 5 Wohnhäuser auf der Schäfe

gerste, u. 2 volle bürgerliche Scheunen gänzlich ab, 2 Wohnhäuser aber wurden sehr beschädigt. — Die, nur ein Paar Schritt vom Schumannschen Gute gegen Abend liegende Scheune, in die d. 9 Julii der Bliz geschlagen hatte, blieb wieder unverletzt, weil der Wind das Feuer abtrieb. — Wäre der Wind nicht ~~Süden~~ Nordwest gewesen, so wäre die Stadt verloren. — Wasser war zum Glück vorhanden, weil den ganzen December offenes Wetter gewesen war; auch erleichterte das Tagelicht die Rettung, denn das Feuer brach früh nach 8 Uhr aus, so daß außer 9 Kühen u. einigen Schweinen u. Ziegen kein Vieh, u. gottlob kein einziger Mensch ~~verbrannt~~ verunglückt worden war.

§ 9.

Veränderung im geistlichen Ministerio

1796 d. 19 September starb der Pastor u. Kreis Senior M. Steinberg im 75sten Jahre. — Er war 1721 hier in Goldberg geboren, wurde 1751 Rector in Neumarkt — 1753 Pastor in Blumerode

vgl. Cap. 14 [illegible]

1755 Pastor u. Senior in Goldberg – 1788 d. 1 Juni rührte ihn der Schlag u. er konnte seit der Zeit sein Amt nicht mehr verwalten. – Er war also überhaupt 45 u. hier 41 Jahr im Amte gewesen. Der bisherige Diaconus Herr Bormann, der seit 8 Jahren das Pastorat versehen hatte, wurde nun wirklicher Pastor u. Senior, u. der bisherige Subdiaconus Steiger wirklicher Diaconus, u. trat in den Genuß der vollen Einkünfte u. der Wohnung im Diaconats Hause

§ 10

Zahl der Einwohner

Im Jahr 1795 lebten hier 5180 Menschen
1796 – – – – 5453

§ 11

Veränderung im Schul Collegio.

1796 d. 27 Octbr starb der erste Auditor, Herr Seibt im 65 Lebens u. 17 Amt Jahre. – Seine Stelle erhielt der II Auditor Herr Opitz, u. an dessen Stelle

wurde der Candidat Herr Hoffmann aus Hirschberg zum 4 Lehrer gewählt d 3 April 1797

§ 12

Feuersbrunst auf dem Sande 1796

1796 d 9 December früh nach 5 Uhr brannten auf dem Sande die 2 ... Häuser ab. Die Ursache blieb unentdeckt

§ 13.

Kirchen Nachrichtungen von 1796.

Evangelische wurden

72 Paar getraut.

107 Kinder getauft, – darunter 5 paar Zwillinge.

17 wurden todt geboren.

242 Leichen begraben.

Catholiken wurden

4 paar getraut

23 Kinder getauft

17 Leichen begraben

Das Fünfzehnte Kapitel
Merkwürdigkeiten von den Jahren 1797 – 1798

§1. Diebstahl

1797 d. 22 April wurde die Accise Casse durch gewaltsamen Einbruch um 1200 fl. bestohlen vid. Cap 14. § 8. p.

§2. Veränderung im Ministerio.

1797 d. 29 Juli starb Hr. Diaconus Steiger im 47sten Jahre seines Alters. — Er war von 1775 bis 1788 also 13 Jahre Rector gewesen — wurde 1788 substituirter Diaconus blieb dis 8 Jahr — nach dem Tode des Herrn Senior Steinberg wurde er den 29 September 1796 wirklicher Diaconus, genoß also die vollen Einkünfte nur 10 Monath. — Er wurde seit einigen Monaten blöde auf die Augen, u. starb an der Gelbsucht, nachdem er 4 Tage sprachlos gelegen hatte. Er hinterließ eine Wittwe mit 7 Kindern, welche aus der Hospital Casse jährlich 36 fl. u. durch einen von Verschiedenen [illegible]

tete Collecte, von wohlthätigen Menschen, von December 1798 an, noch einen monatlichen Zuschuß von 5 rt. erhielt welcher heute d 20 April 1803 noch 4 rt: monatlich beträgt.

Nun wurden 21 Probepredigten gehalten, u. d 30 November 1797 der Substituirte Pastor aus Neusalz an der Oder Herr Vangerow mit 27 Stimmen gegen 3 zum 4 Diaconus erwählt. – Er trat d 25 April 1798 sein Amt an. – Gott segne u. erhalte diesen würdigen Mann.

§ 3.

Tuchmanufactur von 1797.

Im Jahre 1797 verfertigten
508 Meister, auf
356 Stühlen
19358 Stück Tücher, davon giengen 17533 ins Ausland
und im Lande blieben
1825 Stück. – Wolle wurde verarbeitet 31642 Stein

§ 4

Tuchmanufaktur von 1798

Im Jahre 1798 verfertigten
525 Meister-
328 Gesellen und
57 Lehrbursche, auf
365 Stühlen,
18,958 Stück Tücher — davon giengen ins Ausland
16,766 Stück — im Lande blieben
2,192 Stück. — Wolle wurde verarbeitet
30,968 Stein

§ 5

Wetterschlag.

1798 d 11 Mai, schlug ein Bliz beim tuchmacher Wiener beim Salzachthore, oben in den hölzernen Giebel, zerschmetterte mehrere Bretter, fuhr durch die Decke an der Wand herab in die Unterstube, schwärzte die Wände von ein paar zinnernen Schüsseln, löschte ein paar Gabeln

zusammen, die an der Wand hiengen, u. Hitze
wahrscheinlich durch den Fußboden wieder heraus,
ohne zu zünden. — Die alte Frau Wiener saß dicht
daneben am Fenster, u. blieb unbeschädigt. —
3 Fuhrknechte wurden betäubt, erholten sich aber
bald wieder, nur der eine hatte am Schenkel einige
Brandflecke

§ 6.

Neue Gebäude

In den Jahren 1797 u. 1798 wurden mehrere neue
massive Häuser statt der alten Bastionen in die
Stadtmauer, besonders vom Ober- zum Niederthore
gebaut. — Wie denn überhaupt in diesen Jahren
sehr viel gebaut wurde

§ 7.

Kirchen Nachrichten.

Im Jahr 1798 wurden
62 Paar getraut
292 Kinder getauft, nehmlich 158 Söhne u. 134 Töchter
worunter 5 Paar Zwillinge

254 Leichen begraben – darunter 8 todtgebohrne
13 mit ganzen Schulen.
90 mit stillen Beerdigungen.
87 mit halben Schulen
64 stille.

38 wurden mehr gebohren als begraben.

Das Sechzehnte Kapitel
Merkwürdigkeiten
des Jahres 1799.

§ 1
Brückenbau.

Nachdem außerordentlich kalten Winter, welcher vom 20sten December 1798 bis 20 Februar 1799 mit der äußersten Heftigkeit anhielt, traten zu Ende des Februars alle deutsche Flüße aus, und richteten durch den Eisgang unerhörte Verwüstung an. – Unsere Rezbach betrug sich noch ziemlich artig. – Doch riß das Eis alle Stege mit fort

u: beschädigte die große Brücke beim Brückenkret-
scham, so daß 32 Bogen abgetragen werden mußten.–
Dieser Bau wurde im Anfang des Marz angefangen
Die daneben errichtete hölzerne interims Brücke
von 50 Schritt lang) u: kostete ohne das Holz ~~170 rthl.~~
117 rthl. Sie ist izt auch der Baukasse.
Die reparatur der steinernen Brücke kostete ohne
Holz, Fuhren u: Handdienste 1200 rthl., u: wurde im
Herbst fertig

§ 7.

Niedergerißne Kirche
im Hainwald.

Die alte Kirche im Hainwald wurde von den Gold-
berger Bürgern dem dortigen Förster für 100 rthl. verkauft.
Dieser verkaufte die alten Mauern an den Bauer Engel
von Herzberg für 50 rthl., welcher sie niederreißen ließ
u: der Förster behielt also den Platz für 60 rthl.

§3.

Tuchmanufaktur.

Zur bequemen Uebersicht der lezten 6 Jahre, diene folgende Angabe der Personenzahl

1794 waren	468 Meister,	296 Gesellen,	71 Lehrburschen
1795	479	272	88
1796	498	274	88
1797	508	346	83
1798	525	328	57
1799	524	253	57

Im Jahr 1799 wurden auf 368 deutschen u. französischen Stühlen 18001 Stük Tücher verfertigt — davon waren

3358	feine Kronentücher	32 Ellen lang	5/4 breit
14367	Stern u. Kurztücher	32	10/4
236	Commißtücher	34	10/4
18	Boy oder Futtertücher	40	7/4
22	Flanelle	45	8/4 u. 9/4 breit

18001 Stük überhaupt. ~~(Davon waren)~~

Davon waren 14369 weiß zugearbeitet ungefärbt

3632 meliert u. in der Wolle gefärbt.

Webstühle waren in den lezten 6 Jahren

1794 — 336 — 1797 — 356
1795 — 346 — 1798 — 365
1796 — 351 — 1799 — 370
~~1797~~ —

§ 4

Selbstmord.

d. 13 Juli erschoß sich hier der Justiz Director Walde, der seit einigen Jahren von Glogau hieher versetzt war. — Dienst Nachläßigkeit im Dienst, u. das daher veranlaßte Ausgaben ihm anvertrauter Gelder — mit einem Worte, Leichtsinn, machten diesen geschickten u. sonst guten Mann unglücklich.

Er wurde Abends um 10 Uhr in einem Sarge durch die Todtengräber auf den Nicolai Kirchhof getragen, u. dort an der Mauer wo andere solche Unglückliche liegen, begraben.

Schon in Glogau hatte der Unglückliche durch leidenschaftliche Neigung zum Spiel den Grund zu seinem Verderben gelegt, das Vermögen seiner Frau verschwendet, u. sich dadurch seine Versetzung hieher zugezogen. —

Seine Frau u. Kinder waren in Glogau zurückgeblieben. Hier unterließ er zwar das Spiel — allein die Neigung zum Trunk konnte er nicht besiegen — ob er gleich geplagt mit lauter Gläubigern, aber dieser so häufig trank. — Er mußte hier die Hälfte seiner Einkünfte abgeben, die seinen Glogauer Creditor ausgezahlt wurden. — Die andere Hälfte wollte nicht zureichen — er griff also Gelder an die ihm nicht gehörten, u. trank so immer fort, bis die

gewisse Erwartung einer nahen Cassation hiezu jenen verzweifelten Entschluß brachte. Er wurde 42 Jahr alt. — O! möchte doch dieses schreckliche Beispiel für recht viele eine wohlthätige Warnung werden, umzukehren weil es noch Zeit ist, ehe der Fehltritt zum Laster wird, u: dieses zu den größten Verbrechen verleitet — u: so den Armen gefesselt halten, und er tiefer u: schneller fortreißt, bis er in den furchtbaren Abgrund stürzt, von dem er sich weit entfernt glaubte.

§ 5

Menschenzahl.

In den letzten 5 Jahren war die Volksmenge in Goldberg folgender Gestalt gewachsen.

Einwohnerzählt

Im Jahre		
1795	5180	Menschen
1796	5433	—
1797	5528	—
1798	5571	—
1799	5716	—

Also 536 mehr als vor 5 Jahren

§. 6.

Feuersbrunst.

d. 1 August früh um 1 Uhr entstand vor dem Oberthor ein Brand, wodurch 9 Scheuern verbrannten, u. hierunter drey der grösten wurden. Zum Glück war die Ernte durch Regenwetter verspätet worden u. die Scheuern waren noch leer, der Wind gieng von der Stadt ab, u. die, im Jahr 1795 abgebrannten u. nun wieder erbauten Gebäude u. Scheuern blieben unverletzt. Auch noch alte Scheuern blieben stehen.

§7.

Veränderung im Magistrats Collegio.

Des Herrn Stadt Director von Faber nach seinem Absterben seine Stelle kam der bisherige Auditeur des von Marwitzischen Infanterie Regiments aus Neisse, Herr Schneider, Er wurde d. 19 September durch den Herrn Kriegsrath Corvinus in sein neues Amt eingeführt. An die Stelle des unglücklichen Justiz Director Walde kam der bisherige Ober Amts Referendarius Herr Krause, mit dem Character als Justiz Bürgermeister

Er wurde d. 23 October ebenfalls durch den Herrn Kriegsrath Corvinus introducirt.

§ 8.

Kirchen Verrichtungen.

Im Jahr 1799 wurden getraut.
(42 Paar)

Getraut 42 Paar
Getauft 286 nehmlich 135 Söhne u. 151 Mädchen
darunter 4 paar Zwillinge u. 1 Unehliche.

Begraben 209 Menschen. darunter 22 todtgeborne.
6 mit ganzen Schulen.
67 Beisetzungen.
70 halbe Schulen.
66 stille.

Also wurden 77 mehr getauft als begraben

§ 9.

Schlechte Zeit.

Der Winter von 1798 bis 1799 war äusserst strenge besonders um Weihnachten eben so war es u. nach Weihnachten 1799. — Das Brod theuer — der Tuchhandel stockte, wegen des allgemeinen Geld

mangels, welcher besonders durch den Krieg gegen
Frankreich vermehrt wurde, ohnerachtet Preußen
bis izt neutral bleibt. — Einige auswärtige
u. hiesige große Bankerotte, schadeten der Stadt
ebenfalls sehr — u. am Ende des Jahres
konte obenerwähnt wegen des, durch den Frost entstandenen
Wassermangels, in den Walken fast gar
nichts gearbeitet werden, wodurch die Tuchmacher
in große Verlegenheit gesezt wurden. Doch

Das Siebzehnte Kapitel.
Merkwürdigkeiten des Jahres 1800.

§ 1.
Harter Winter u: viel Noth.

Der harte Winter dauerte vom 16 December 1799 bis zum 12 Januar 1800 ununterbrochen fort, u: die am Ende des vorigen Jahres geschilderte grosse Noth stieg im Januar (immer höher). — dieses Jahres immer höher. —
d. 9 Januar musste man aus Mangel des feinen Mehles wegen der eingefrornen Mühlen anfangen, Kommißbrodt von geschrotenem Mehle zu backen. — Das Korn galt gegen 3 Rthl. u: der Arme hatte weder Holz noch Brodt weil beim Tuchmacher keine Arbeit war. — So sahe es d. 9 Januar bei uns aus. —
d. 12 Januar minderte sich die heftige Kälte etwas, doch blieb es gefroren bis zum 18ten, wo Thauwetter kam, welches 14 Tage anhielt. — d. 10 Februar aber wurde es wieder strenge kalt, es fiel häufiger Schnee

u. so dauerte die Kälte bei meist hellem Wetter un-
terbrochen u. ohne daß es einmal aufthaute, fort, so daß
z. B. d. 8 März die Spuren der Kutschen u. Schlitten
kleben blieb, bis zum 25 März wo es plözlich warm wurde
u. warm blieb. — Diese beiden hintereinander folgenden
harten Winter haben die Armuth ungemein empfindlich
gedrückt, u. manchen Diebstahl verursacht.

§ 2.

Witterung im Frühling u. Sommer.

Dem harten Winter folgte ein sehr heißer April, wobei
es kein en Tropfen regnete. — Eben so dauerte die Dürre
im Mai fort. — Das Wintergetreide litt dabei sehr —
die Sommersaat konte nicht aufgehen. — d. 10 Mai erfroren
das meiste Obst u. Gartengewächse in einer kalten Nacht
und die Aussichten sind traurig. — Doch Gott lebt u. es
ist wenig Stand Friede. d. 25 Mai kam ein erwünschter
Gewitterregen. — Der erste seit 4 Wochen. Ihm folgten
mehrere, u. die Witterung wurde so fruchtbar, daß
die Sommersaat, die man verloren schäzte herrlich aufkeimen
u. schnelle wuchs; auch das Korn erholte sich noch sehr
u. hatte lange Aehren, ob es gleich größtentheils dünn stand.

Im Junij wurde es bitterlich kalt, so daß man einheizen
mußte. Der Julij war sehr fruchtbar, so daß viel
Getraide wachsen. Im August wurde die Hitze groß
die Ernte leicht u. die Witterung war mittelmäßig bis der
Sommerung gut gerathen — das Korn galt 80 sgr. drüber
u. drunter. — Die Dürre im August trocknete alle
Flüsse in Europa aus, u. Mühlen u. Walken
litten sehr bei uns.

§ 3.

Veränderung im Magistrats Collegio.

d. 19 Junij starb der Bürgermeister Herr v. Hollij,
ein sehr rechtschaffener Mann. —
An seine Stelle kam der bisherige Senator u. Polizei
Inspector Herr Zaerling, u. dessen Stelle kam der
Secretair des verstorbenen General Lieutenant von
Prittwitz H. Wantke.
d. 20 September starb der Senator u. Bau Inspektor
auch Stadt Secretair Herr Erxleben. Seine Stelle erhielt
der bisherige Glogauische Cammer Secretair Herr Albinus
welcher diesen Titel beibehielt.

§ 4.

Thurmbau.

Diesen Sommer wurden die beiden untern Abtheilungen des Dachs vom großen Thurm neu mit Blech gedeckt u. überhaupt alles oben reparirt u. frisch gemalt. — Die Kosten betrugen 770 rh. die Arbeit selbst verfertigte eben der Thurmbauer Klingel, dessen 1795 gedacht worden ist.

§ 5.

Durchreise des Königs.

d. 16 August kam unser lieber König nach Goldberg, blieb über Nacht, u. reiste d. 17 früh nach Warmbrunn, wo er die Königin fand. — Der Vorsteher hatte die Ehre mit ihm zu sprechen u. ihm für die Erhaltung des Friedens u. für die landesväterlichen Gesinnungen gegen die Schulen, zu danken. — Der König antwortete hierauf sehr gnädig: Ich werde stets so viel thun als mir nur möglich seyn wird.

§6.

Menschenzahl.

Im Jahr 1800 waren.

In der Stadt 1931 Mannspersonen
1406 Frauenzimmer

In der Vorstadt 1022 Mannspersonen
1175 Frauenzimmer

Also 2953 Mannspersonen
2581 Frauenzimmer

Summa 5534 Menschen überhaupt

182 weniger als voriges Jahr

§7.

Wetterableiter.

Im October wurden auf beide Thürme Wetterableiter verfertigt u. aufgesetzt. – Der Thurmdecker Fliegel erhielt dafür 130 fl.

§8.

Feuersbrunst

d. 8. December früh um 6 Uhr brannte das Haus des Rothgerbers Rössel im Gässlein dicht an der Weißgerber Walke, durch Verwahrlosung ab. – Die Windstille u. das nahe Wasser verhinderte die weitere Verbreitung des

Ferner auch die dicht anstossenden Nachricht: Kirchenbücher.

§ 9.

Kirchenveränderungen.

Im Jahr 1800 wurden.

Getraut 51 Paar.

Getauft 253 Kinder. darunter 125 Söhne
128 Töchter
4 paar Zwillinge

Begraben 321 Leichen – davon
3 mit Posaunen Beisetzungen.
15 mit Leichenreden.
114 mit stillen Beisetzungen.
111 mit halben Schülern.
78 stille.
10 todtgeborene.

Es wurden also im Jahr 1800
9 Paar mehr getraut als im Jahr 1799.
(33)
33 weniger getauft.
112 Leichen mehr begraben.
68 mehr begraben als geboren.

Communicanten 5138
davon 3315 bei der allgemeinen Beichte
1746 bei der Privatbeichte
74 Hauscommunicanten
3 in der Sacristei.

Das Achtzehnte Kapitel
Merkwürdigkeiten des Jahres
1801.

§1.

Feierlichkeiten bei dem Anfange des Neunzehnten Jahrhunderts.

In der Nacht vom lezten December 1800 zum 1sten Januar 1801 versammelten sich nach 11 Uhr alle Schüler der lateinischen Schule in den ersten 2 Classen mit Laternen, u. wurden gegen 12 Uhr unter Anführung des Herrn Cantoris Neuman, durch ein Comando von Jünglingen aus der Gemeine abgeholt dort war von bewaffneten Bürgern ein Kreis geschlossen, in dessen Mitte sich der Stadtmusikus mit seinen Gehülfen, der Cantor mit seinem Chor Adjuvanten u. die Schüler befanden. — Eine große Anzahl Menschen waren versammelt. Es war eine stille Nacht ohne Kälte u. gerade Vollmond. Um 3/4 auf 12 Uhr wurde 1/4 Stunde mit allen Glocken geläutet. — Nach dem lezten Glockenschlage 12 wurden

vom Burgberge her 3 Salven mit Böllern u: Mus-
keten gegeben. Nun wurden Intraden mit Trompeten
u: Pauken gemacht, u: dann das Lied: Sei Lob u:
Ehr dem höchsten pp: mit Begleitung blasender
Instrumente gesungen, wobei alles Volk einstimte.
Dann wurden wieder Intraden gemacht, u: das Lied
Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren ge-
gesungen. Izt hielt der Stadt Wachtmeister Hr.
Schreiber eine kurze Rede u: rief, während daß die
jüngsten Fahnen geschwenkt wurde, dem Könige, dem
Königlichen Hause, dem Minister Grafen von Hoym
u: den andern königlichen Ministern u: königlichen
Regierungen, dem Stadt Director u: Magistrat, den
Repraesentanten der ganzen Bürgerschaft, den Kirchen u:
Schullehrern u: der ganzen Bürgerschaft ein wieder-
holtes Vivat, welches mit allgemeinem Hoch beantwor-
tet wurde. — Zuletzt beschloß der Vers: Lob Ehr u:
Preis sey Gott diese schöne Feierlichkeit, u: Jeder ging
ruhig nach Hause, da nach 4 Uhr in keinen Schenkhäu-
ser Versamlungen geduldet wurden, u: überhaupt sehr
viel Würde u: Anstand von unsern lieben Mitbür-
gern beobachtet wurde.

Am Neujahrstage um 9 Uhr des Morgens wurde zum Gottes Dienst geläutet. — Beide Evangelische Prediger u. die ersten zwei Klostergeistlichen, wurden vom Rathhause aus, wo sich der Magistrat, u. die Schöppen u. Geschwornen versammelt hatten, in Prozession in die Kirche geführt, wo sie sich vor dem Altar auf Stühle setzten.

Itzt intonirte der Herr Kreis Senior u. Pastor Borrman: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich u. s. w. Nun folgte das Te Deum, nach dessen Endigung die katholischen Geistlichen von einer Deputation in das Kloster begleitet wurden. — Nun wurde das Gloria intonirt, das Allein Gott in der Höh sey Ehr u. s. w. gesungen u. dann vom Herrn Diaconus Vangerow ein Gebet am Altar gelesen. Hierauf wurde eine, vom Herrn Senior verfertigte, u. vom Herrn Organist Keyschwiz componirte Cantate aufgeführt; dann wurde ein vom Herrn Senior verfertigtes u. der Gemeine ausgetheiltes Lied gesungen, bei dessen Schluß der Herr Senior die Predigt hielt. — Ein Lied wurde auch vor der Nachmittags Predigt des Herrn Diaconus Vangerow gesungen, u. so die Feier des Anfanges von 19 Jahrhunderts beschlossen.

Abends wurde auf dem hiesigen ~~liebhaber~~ bürgerlichen Theater von Musen u: Priestern ein Hymnus gesungen u: ein Loblied der Gottheit auf einem Altar geopfert, u: von dem Tuchmacher Windezk eine von ihm selbst verfertigte Rede gehalten. – Die Decoration u: die Auszierung des Theaters vom Maler Herrn Speer u: die Musik von Herrn Rochwiz. – Dann wurde das neue Jahrhundert von Kotzebue aufgeführt.

Gott segne auch im neuen Jahrhundert
unser liebes Colberg.

§ 2.

Unangenehme Vorfälle.

Das vorige Jahr, so wie der Anfang des jetzigen zeichnete sich auf eine traurige Art durch mehrere zum Theil sehr ansehnliche Bankerotte aus, welche der ganzen Fabrik u: allen einzelnen Gliedern derselben großen Verlust verursachten.

§ 3.

Veränderung im Magistrats Collegio.

Der Herr Proconsul Boehme starb d. 14 August im 44 sten Lebens u. 17 Amtsjahre.
Ihm folgte ein gewesener Auditeur Herr Erler, welcher im Januar 1802 sein Amt antrat.
Ein Herr von Schweinitz brachte die hiesige Registratur in Ordnung, die Königliche Kammer schickte ihn dazu her, auf Bitte des Magistrats, weil die Registratur in der größten Unordnung war.
Eben dies geschahe 2 Jahr später auch mit den Hypothekenbüchern, welche durch den Königlichen Ober Amts Referendarius Herrn Hermann, Sohn des hiesigen Herrn Seniors neu angefertigt wurden, wozu ihn die Königliche Kammer herschickte.

§4.

Jezt lebende hiesige Aerzte.

Die 4 izt hier praktizirenden Aerzte sind ~~Herr D~~

Herr Doctor Zobel, Stadtphisikus.
Herr Doctor Raschke, Kreisphisikus.
Herr Doctor Hiller. Alle 3 geborne Goldberger.
Herr Doctor Menzel ein geborner Frankenauer.

Unter ~~diesen~~ den hiesigen Chirurgen zeichnet sich Herr Hiller der Vater des Doctoris, besonders durch Geschicklichkeit, durch Erfahrung u. religiöse ~~und~~ Menschenliebe aus. VS.

§5.

Tuchmanufaktur.

In diesem Jahre waren in Goldberg

525 Tuchmacher Meister
299 Gesellen
53 Lehrburschen

Diese verarbeiteten.
Auf 334 Stühlen
17345 Stück Tücher.

VS. d. 3 Juny 1803.

Von 28687 Stein Wolle.
13692 Stück Tücher wurden ins Ausland verkauft.
1,910 Stück blieben im Lande.
4,690 Stück blieben bestanden von diesem u. dem vorigen Jahre

§ 6.

Kirchen Verrichtungen.

In diesem Jahre wurden hier

Kopulirt 62 Paar.

Getauft 270 Kinder, nehmlich 138 Söhne u. 132 Töchter
worunter 3 Paar Zwillinge.

Begraben 253 Leichen.
davon — 10 mit Leichenreden.
87 mit Leichzügen.
91 mit halben Schulen.
65 stille — todtgeborene waren 12.

Dies Jahr also 11 paar mehr getraut als 1800.
17 Kinder mehr getauft.
68 Leichen weniger begraben.
17 mehr getauft als begraben.

Das Neunzehnte Capitel
Merkwürdigkeiten des Jahres 1802.

§1.
Ein unerhörter Schnee im Mai.

Nach dem wir einen zwar sehr kühlen aber doch fruchtbaren Frühling gehabt hatten, fiel d. 15 Mai, nachdem es seit 2 Tagen stark geregnet hatte, in der Nacht eine außerordentliche menge Schnee, u: es schneite d. 16 unaufhörlich fort. — Viele 100 Bäume welche in der größten Pracht blühten wurden zerbrochen, oder doch stark beschädigt. — Das Korn lag ganz zur Erde gebeugt. — Es blieb mehrere Tage kühl u: d. 19 lag der vom Kirchdache gefallene Schnee noch 4 Elle hoch, ohne geschmolzen zu seyn. — Jeder Mann befürchtete den Verlust der Ernte u: des reichlich gehofften Obstes. — Gottes Vaterliebe aber hatte uns gnädig verschont. — Das Getreide stand wieder auf u: wir hatten im Ganzen eine recht gute Ernte. — Auch das Obst gerieth herrlich, besonders Aepfel u: Birnen u: Kirschen.

Unter allen Bäumen sahen die Weiden am sonder-
barsten nach dem Schnee aus, fast wie die Indianischen
Palmbäume. — Noch im July waren ihre Aeste rings
herum steif gebeugt, u: über den Stämmen ein kleiner
Zwischenraum.
Im Sächsischen Erzgebürge lag der Schnee am 15 Mai
2 Ellen hoch, es gab Ellen lange Eiszapfen, u: fuhr man
am 17 Mai zu Schlitten nachdem die Obstbäume schon
abgeblüht hatten.

§ 2.

Neues Hospital.

Dies Jahr wurde das neuerbaute Wohngebäude für die
Hospitaliten nebst den Nebengebäuden fertig. — Die Loserdauer
mußten als Unterthanen des Hospitals dazu Fuhren und
Handdienste thun (vid: pag:
dieser Bau kostete an baarem Gelde 2570 rh: 24 gg: 2 d.
Das Holz der abgebrochenen alten Gebäude wurde für 134 rh:
öffentlich verkauft.

§ 3

Verschönerung unsers Schießplatzes.

Unser würdiger u. verdienstvoller Stadtdirektor Herr Schneider, welcher seit 1799 hier ist, stiftete sich im Jahr 1802 durch Verschönerung unsers schönen Schießplatzes ein bleibendes Denkmal. Er ließ, mit Bewilligung des Magistrats u. der Bürgerschaft einige hinter den Schießhäusern stehende Linden fällen, um Platz zu gewinnen, u. legte dort eine ganz neue Straße nach Hainau an. – Die alte Hainauer Straße vor den Schießhäusern, welche den Platz auf eine unangenehme Art durchschnitt, u. aus einem tief ausgefahrenen holen Wege bestand, wurde ganz ausgefüllt u. geebnet. – So darf man nun nicht mehr fürchten in diesem holen Wege einem andern Wagen zu begegnen den man nicht ausweichen konnte; man darf nicht mehr befürchten erschossen zu werden. – Die Schützen werden nicht mehr unterbrochen u. gestöhrt, u. der ganze Platz hat an Größe u. Schönheit gewonnen. – Selbst die Liegnitzer Straße ist nun sicher zu passiren; denn während des Schießens wird sie gesperrt, u. die Reisenden passiren beim Lindenkretscham vorbei, hinter den Schießhäusern weg.

durch Ausfüllung des tiefen Grabens an der Liegnizer Straße wurde
eine Allee gewonnen, die vorher wenig oder gar nicht benuzt werden
konte. — Die Hauptallee selbst wurde geebnet u. durch mehrere
steinerne Bänke u. Tische zur Bequemlichkeit des Publikums verschönert.
So haben wir denn jezt gewiß einen Schießplaz, wie man nur wenige
findet, welcher zugleich den ganzen Sommer über durch seine Nähe bei
der Stadt, durch die hohen schattigten Linden, u. durch das stärkende
Gesträuche den hinreichenden Goldberg den besten Ort zur Erholung
darbietet, da für u. s. w. aus dem nahe liegenden Lindenkretscham
leicht hingebracht werden kan.

Diese ganze schöne Verbesserung u. Benutzung der natürlichen Anlagen,
welche der Herr Director selbst angegeben, u. deren Vollendung
er mit unermüdeter Thätigkeit binnen wenig Wochen ausführte, kostet
nur sehr wenig. — Das meiste wurde aus dem Verkaufe der hinter
dem Schießhäuschen stehenden unnüzen Linden gelöset, u. das fehlende
aus der Bürgerkasse zugelegt. Die meisten den Besizern von
Pferden, waren, so wie die jüngsten u. Schüzenbrüder sehr
bereitwillig, durch unentgeltliche Fuhren an der Ausführung
dieses schönen u. nüzlichen Werkes theil zu nehmen.

Der Himmel erhalte uns den braven Mann noch lange — u. lasse
unsere liebe Bürgerschaft, auf diesem herrlichen Plaze im

ungestörter Ruhe, sich von ihren mühsamen Geschäften erholen, u. ihren häuslichen Kummer beim Genuß der schönen Natur, wenigstens in einem angenehmen [illegible] vollen frohen Stunde vergessen, u. doch neue Kräfte zur Arbeit u. neue Heiterkeit für trübe Tage sammeln.

NB. Die neueste vollkommenste Veränderung u. Verbesserung des Schießplatzes. Siehe Cap. 19. 20. pag. 142. u. 154.

§ 4

Feuersgefahr.

Den 4. Julii Abends gegen 10 Uhr brannte auf der Friedrichsgasse der Holzstall, des [illegible] Friedrich Hoffmann ab. Zum Glück war es sehr [illegible], u. da kein Wind gieng, wurde das Feuer gedämpft, ehe es den angebauten Kammer [illegible], voll Holz anzünden, und weiter um sich greifen konnte.

§ 5.

Consumtions Tabelle vom 1 Junÿ 1801 bis 31 Mai 1802 wurde in Goldberg laut der Accise Registern verzehrt.

1849 Schffl. Weizen zu Mehl. Also kommt man nach dem folgenden § (§ seq.) 5779 Einwohner rechnet, auf jede Person etwas über 5 Metzen Weizen.

14691 Schffl. Roggen u. Gerste zu Mehl. – Auf die Person etwas über 2 Schffl.

3846 Achtel Bier à 200 Quart. – Man aber, die unter der Meile liegenden Dörfer mit versorgt werden.

83239 Quart Brandtwein. – Auf die Person also etwas über 14 Quart

30315 Pfund Fleische. Auf die Person also 5 Pf. u. etwas über 7 loth

101 Stück Ochsen

16 Kühe u. Kalben.

2175 Kälber

2734 Hammel

109 Lämmer

4525 Schweine

§ 6.

Zahl der Einwohner.

d. lezten Mai 1802.

Zu Goldberg lebten 5779 Einwohner vom Civil Stande, u. 14 beurlaubte Soldaten.

§ 7.

Zwei sehr gute kirchliche Veränderungen.

Bisher war der Gottesdienst im Sommer halben Jahre früh um 7 angegangen. Jezt aber wünschten Magistrat u. Bürgerschaft, daß der Sonntägliche Gottesdienst, so wie im Winter, durchs ganze Jahr erst um 8 Uhr angefangen werden möchte. — Und daß das Hauptlied nicht wie bisher vor der Kirchenmusik, sondern erst nach derselben gesungen werden möchte. — Beides geschahe also d. 5 September als den 12 Sontag nach Trinitatis zum Erstenmal. — Jetzt kann nun jeder Mann zu rechter Zeit in die Kirche kommen, u. auch zu seiner Erbauung das Hauptlied, als Vorbereitung zur Predigt mit singen.

§ 8.

Bestrafte Verbrecher.

Im Jahre 1797 wurde hier die Accisecasse bestolen. vid. vid. Cap. 15 § pag. 115. — Erst lange nachher gestand ein, mehrerer Verbrechen wegen schon oft arretirter, und selbst

aus Festungen entsprungener Dieb, Exner genannt, aus der Pfalz gebürtig welcher auch hier mehrere Diebstäle verübt hatte, daß er auch an diesem Diebstale Theil habe. — Er und 57 andere unzubessernde Räuber u. Bösewichter, wurden izt mit Erlaubniß des Russischen Hofes, nach Sibirien, u. zwar in Silberbergwerke gebracht, wo sie die schwersten Arbeiten verrichten müssen, Kleidung u. Brodt, u. an Arbeitstagen zu Fleisch u. Salz 1½ Copeken d. i. 6 d. bekommen. — Hier sind sie 1000 Meilen von den preussischen Staaten entfernt. — d. 18 Juny wurden sie von der preussischen Grenze abgeführt, u. müssen 9 Monat bis Nertschinsk in Sibirien reisen, wo die Bergwerke liegen, u. wo ihre Flucht [illegible] unmöglich ist; — der älteste war 54 der jüngste war 21 Jahr alt, u. hatte bis zu seinem 16 Jahre schon 144 Diebstäle verübt.

§ 9

Grosse Hitze.

Die Hitze stieg dis Jahr im August durch 14 Tage zu einer außerordentlichen Höhe, so daß in der Ernte welche sehr reichlich war, einige Menschen auf dem Felde starben. — Das Thermometer von Reaumur ~~[illegible]~~ stand 29½ Grad. — 30 Grad ist die Wärme unsers Blutes — 80 Grad die Hitze des kochenden Wassers. — In Africa steht das Thermometer

um Mittag auf 36 bis 39 Grad. — Wenn man eine Stube so
heizt, daß das Thermometer auf 100 Grad Reaumur
kommt, oder 260 Grad nach Fahrenheits Maaßstab steht,
so kann man in dieser Stubenluft in 10 Minuten Eier hart,
u. in 13 Minuten Rindfleisch weich kochen. — Ein paar gelehrte
Engländer u. Franzosen haben diesen Versuch gemacht, u. in
dieser Hitze 8 Minuten ausgehalten.

§10
Kuhpocken oder Schutzblattern.

Ein Englischer Arzt Doctor Jenner, machte schon im Jahre 1800
die Erfindung, daß wenn man Menschen die Materie einimpft,
welche in den Blattern befindlich ist, welche in England
zu manchen Zeiten die Kühe an den Eutern bekommen u.
die sich auch in manchen Gegenden Deutschlands den
Kuheutern findet; so bekommen diese Kinder die natürlichen
Blattern niemals. — Diese Erfindung wofür er von der
Englischen Regierung 10000 ℔ Sterling d. i. 60,000 rthl. bekam,
breitete sich im vorigen Jahre in ganz Europa aus, u. mehr
von 1000 Kindern wurden die Kuhpocken eingeimpft.
Dieses Jahr im October führten auch die hiesigen Aerzte diese
Impfung ein, u. es wurden sehr viele Kinder aus allen Ständen
inoculirt, die sich alle dabei recht wohlbefanden. — Man sieht

die Kuhpocken als gewiß das Schutzmittel gegen die fürchterlichen Menschenblattern bewähren, so sind sie die wohlthätigste Erfindung, die sich denken läßt. — Die Blatternmaterie wird immer von Kindern geimpften genommen u. den andern eingeimpft, so daß man keine Materie von Kühen nöthig hat.

Das Zwanzigste Kapitel
Merkwürdigkeiten in den Jahren 1803 u. 1804.

§ 1.
Feuersbrunst.

d. 25 April 1803 gegen 9 Uhr Abends brach in einer Kammer des, dem Bäcker Aeltesten Fiehl gehörigen am Obermarkte stehenden Eckhauses an der Wollgasse ein gefährliches Feuer aus, welches binnen 2 Stunden den großen Boden, u. das mit Ziegeln gedeckte Dach dieses ganzen Mansardenhauses verzehrte. — Durch Gottes Güte, u. durch die außerordentliche Thätigkeit unserer Bürger wurde dem Feuer Einhalt gethan, so daß es nicht weiter um sich greifen konnte, ohngeachtet die Brände bis auf die Sandgasse flogen. — Die Wohldenker, Pilzramsdorfer, Köhlitzer, u. Krandwitzer Spritzen thaten große Dienste; — der Wind war Südwest, aber schwach u. alle Einwohner noch munter, so daß schleunige Hülfe möglich war.

§ 2.

Ein Wohlthäter armer Schüler
1803.

Der Fleischhauermeister Johann Caspar Schön, ein braver u. rechtschaffener Mann, starb d. 4 April 1803, u. vermachte 10 fl. wofür der Rector den ärmsten Schülern nöthige Bücher anschaffen soll. – Es wurden davon 10 neue Liederbücher gekauft, wovon 4 in Prima, u. in jeder unteren Classe 2 an die ärmsten ausgetheilt wurden.
Unter mehreren sich meldenden Armen mußte das Loos entscheiden. – Gott lasse den Menschenfreund auch für diese That recht viel Freuden im Himmel genießen.

§.

Verschönerter Stadtkirchhof
1803.

Da nach einer neuen Verordnung schlechterdings Niemand mehr auf den Kirchhof in der Stadt begraben werden soll; so gewann jetzt dadurch Plaz der Kirche ringsherum mit jungen Linden zu besezen, welche in der Folge kühlenden Schatten gewähren werden.
Die jetzigen Kirchenvorsteher Herr Senator Ebert

u. Herr Thulmann zeigten sich dabei sehr thätig, u. letzte-
rer besorgte diese nützliche Anpflanzung durch seine
persönliche Anordnung u. Gegenwart.

§ 4.

Tuchmanufaktur

Vom 1 Mai 1802 bis 30sten April 1803 waren hier
544 Tuchmachermeister.
302. Gesellen.
63 Lehrburschen.

Diese verfertigten auf 340 gehenden Stühlen.
Von 28601 Stein 22 lb Wolle
17197 Stück Tücher. Davon wurden.

Im Lande verschnitten 2920.
Außer Landes versandt 11527.
In andere inländische Städte
Zum weitern Handel 3134.
Bestand blieben in diesem u. dem vorigen Jahre überhaupt
2848 Stück Tücher, 4 Boye, 6 Flanelle.

§. 5.

Verschönerungen u. Verbesserungen.

Im Frühjahr 1803 wurde der schöne Spaziergang um die Stadtgraben breiter u. eben gemacht, welcher so schmal u. uneben war, daß 2 Menschen einander kaum ausweichen konnten, u. die Bewohner der am Graben liegenden Häuser nicht wußten wie sie ihr Holz u. andere Bedürfnisse in ihre Wohnungen bringen sollten. — Auch Menschen waren schon in den Graben gestürzt, u. für Alte u. Kinder war der Weg äußerst gefährlich, so wie für jedermann beschwerlich. — Nun können 3 Menschen neben einander gehen, u. ein einspänniger Wagen kann an den meisten Orten fahren. —

Eben so wurde die ganze Seite des Marktes, wo der Topfmarkt gehalten wird, bis an die Friedrichstraße von einem sächsischen Meister neu u. sehr schön gepflastert. —

Die, im 19ten Kapitel §. 3. angeführten Verbesserungen auf dem Schießplatze wurden in diesem Jahre

vollendet. Der Berg hinter der Scheibenstätte wurde abgetragen.
die Scheibenstätte weiter hinausgerückt u. ein neues Gebäude
errichtet aus welchem geschossen wird. — Dieses neue Ge-
bäude steht jenseits der Liegnizer Strasse, so dass nun
kein Reisender nicht in Gefahr kömt, u. die Schüzen nicht mehr
aufgehalten werden.

Unser alter steinerner Galgen steht auf einem Berge
dicht am Schiessplaze u. macht dadurch einen widrigen Eindruck
— Der Berg selbst war bisher ganz kahl u. unangebaut. —
Man hat auf demselben eine ganz vortrefliche Aussicht. —
Dieses Jahr hat man den Anfang gemacht ihn mit Holzan-
pflanzungen nüzlicher u. schöner zu machen, breite Gänge
auf demselben anzulegen u. ihn zu einem schönen Aufenthalt,
für Freunde der Natur einzurichten. — Der Galgen selbst wird
durch die Holzpflanzung bald verdekt u. unsichtbar werden.
— Vielleicht wird er noch zu einem sehr angenehmen Aufenthalt
froher u. guter Menschen umgeschaffen, da er ehemals nur
die schrekliche Bestimmung hatte, der Strafort u. Begräbniss-
plaz hingerichteter Verbrecher zu seyn, — u. daher auch in
unseren Tagen immer einen unangenehmen Anblick gewäh-
te, u. den frohen Genuss der Natur in der schönen Gegend störte.

Allen diesen, u. noch manche andere Verbesserungen u. nützliche Anlagen betrieb vorzüglich der Hr. Director Schneider mit äußerster Thätigkeit. – Der Magistrat u. unsere liebe Bürgerschaft aber boten bereitwillig die Hand zur Ausführung derselben.

Bis hieher hat der Hr. Rector Sutorius uns dictirt.

Vollendet d: 9ten Julius 1803.

J Sutorius d: 23 August 1803

d: 14. 15. 16. Januy 1804, war ein großer Wasserfluß, überschwemmte die Oker u. Riedwiesen, es ist aber Gott sei Dank kein Mensch ertrunken. Gott behüte uns fernerhin.

Das Korn galt der Schff. 6 Th.

Weitzen	6 Th.
Gerste	4 Th. 15 gr.
~~Roggen~~ Hafer	3 –

Es ist auch ein sehr kalter u. strenger Winter.

§. 6.

Länge der Stadt
von einer Mauer zur andern

Vom Oberthore bis zum Anfange des Marktes ——— 260 Schritt
Vom Oberringe bis zum Anfange des Niederringes
d: i: bis zu Herr Lindners Ecke ——— 200 ———
Von da bis zu Ende des Niederringes d: i: bis zu Herr
Kubels Hause ——— 70 ———
Die Liegnitzer Gasse bis zum Niederthore ——— 170 ———

Suma 700 Schritt.

Also.

Beide Ringe zusammen ——— 270 Schritt
Schweidn: Kirchgasse ——— 260 ———
Liegnitzer Gasse ——— 170 ———

Suma 700 Schritt.

d: 21 September 1804 wurde der Herr Cantor Neuman ein studirter Mann krank. starb d: 30 Nobr. 1804. begraben d: 2 December Nachmittags um 2 1/2 Uhr. An seine Stelle kam H. Cantor Rosenhein, ein sehr guter Musikus, d: Schullehrer
3. machten Probe, alle einstimmend stimmen ab
H: Ladebach ein hiesiger deutscher Schullehr. d: 13 Januar.
H: Rosenhein aus Liegnitz Cantor in der Oberkirche d: 20 ———
H: Chike von Friegersdorf in Sachsen. Cantor. d: 27 ———.
d: 8 Februar 1805 war die Hauptwahl zu Rathhause.

d: 8 Februar, hing sich der Tuchmacher Meister Martin auf dem Holzboden, aus Schwermuth.

d: 8 Februar. starb der Auditor Opitz welcher Pastor zu Rinersdorf bei Lüben wird. zu diesem Amt meldet sich

Candidat Sturm studirt machte d: 24 Februar Probe.

——— Parchwitz ——— schrieb ab.

——— Trallez ——— schrieb ab.

Friebe ausstudirt d: 19 Maerz. Probe

Schullehrer Lerbach ——— welcher abschrieb.

dieses Amt bekommt.

Candidat Werbs studirt machte d: 25 Maerz. Probe.

Text hoffe auf den Herrn, bleibe im Lande u: nähre dich redlich.

Sturm Text Ich bin das Licht aller Lichter, u: das Wort des Lebens

Candidat Zache d: 31 ~~April~~ Maerz Probe

d: 18 April schlug die Bürgerschaft.

Sturm. Werbs Zache [illegible]

d: 28 April wurde Werbs zum Auditor gewählt. d: 20 zu Rathhause.

Neue Cantor Wahl.

d. 24 Maerz machte Peterzel aus Bunzlau ~~Cantor~~ Probe
d. 7 April — Walther Cantor aus Grünberg —
d. 7 — Ullrich Cantor — Camerswaldau
d. 14. — Hoffman — Lüben
d. — Hartman aus Lauban stud. iur.
d. 15. — Rose aus Leipzig. —
d. 16 — schlug der Magistrat Walther Peterzel Uhlich vor
d. 18 — wählte die Bürgerschaft Walther.
d. 20 — der Magistrat Walther.

§. 4.

d. 6 July 1805. galt der Schffl. Korn 12 rt.
Ein dreipfünder Brodt wog 1 lb. 4 lt.
Es war kein Geld, u. alle Nahrungszweige
lagen darnieder d. 13 July schlug es 2 rt. ab.
Gott gebe nur Bestand.

§. 8.

Vom bevorstehenden Kriege.

Alle Regimenter erhielten Befehl nach Polen, gegen Rußland zu marschieren

d: 28 Sptbr. gieng das Bataillon von Rühle hierdurch

d: 1 Octbr. mußten alle Regimenter marschieren, sie waren auch schon weit in Polen marschiert, auf einmal bekamen sie befehl halt zu machen, u: sie mußten alle zurück marschieren. u: jetzt gehen wir gegen Frankreich

d: 26 Octbr. gieng das Curassier Regiment v. Heising hierdurch

d 27 — Ploetz Husaren blau.

28. Hohenlohe Infanterie kam hier zu stehen

29. Treuenfels ———

28. — Dolfs Curassier ———

3 Novbr. Voß Dragoner. hieher zu stehen.

6 — reitende Artillerie hieher zu stehen Rasttag.

8 — Schimmel Husaren hierdurch

10 — bekam u: Lazareth hierdurch.

§. 9.

d: 25t December. 1805 gerade am heil. Weihnachtstage
rückte das Füsilier Bataillon des General Major
v. Hinrich bis auf weitere Ordre hier ein und Plotzen
d: 25 ——— reitende Artillerie hindurch sie kamen
nach Wolfsdorf. Hermsdorf.
d: 19 ——— rückten in Kroitsch Wiltsch Rusher
u: S. Cosanten ein.
d: 3 Januar. 1806 ging das Regiment von Schoening
hindurch auf Koenigsberg nach Harpersdorf. Armenruh Pilgersdorf.
d: 29 December. 1805 ging schweres Geschütze hindurch
nach Probsthain
d: 14 Januar 1806 ging das Dragoner Regiment
von Usedom aus Koenigsberg nach Adelsdorf
Leisersdorf Ulbersdorf. sie blieben bis auf weitere Ordre falls hier
d: 27 December. 1805 ist zwischen Frankreich u. Oestreich
zu Presburg der Friede geschlossen worden.

172

Anno supra sesquimillesim. septuagesimo secundo XVIII April. hora noctis VI ex hac militante Ecclesia in triumphantem illam vocatus est, Viri Dei Doctoris Martini Lutheri discipulus, D. Joannes Hauptmann, Leobergensis, Vir reverendus et pius, qui Evangelium CHristi in antiqua Ecclesia hac Neukirchiana, in mortem usque fideliter docuit, cujus anima quiescat in pace.

173

175

1704: [illegible]: die [illegible]kirche wird katholisch. Pfarrer P. Anakletus Anlick eingeführt. Den Evangel. die [illegible]kirche [illegible] dem [illegible].
1. März: die Schule muß ins Kloster kommen.

1696–1701: die Schneider'schen Händel mit dem Diaconus [illegible]. †24. Nov. 1701.

1709: Dom. Reminiscere (19. März) die Pfarrkirche wird wieder evangelisch.
Senior P. prim. [illegible], Diaconus J. G. Hoffmann.
1735 Hoffmann stirbt. [illegible] 1737.
Kirchenkollegium 1740: Senior: P. prim. Joh. Sieg. Hoffmann (†1754) Diaconus Joh. Samuel Blumenstein (†1754)
1754: Diaconus: Benjamin Israel [illegible] †1760
P. prim u. Senior circuli Carl Siegm. Steinberg 1755–1796.
1760: Diaconus: Engelbert Albinus – 1764.
1764: Diac. Johann Sieg. Bornmann – 1788.
1786: Steinberg stirbt. P. prim u. Sen: Bornmann bis 1806, stirbt.
Diac. Vangerow bis 1810 stirbt.
Diac. 1806: L. G. Postel.
1811: P. prim. Postel bis 1861, stirbt.
Diac. Richter bis 1814

(margin: Senioren – Professor – [illegible])

1815: Diac. Günther, stirbt 1847.
1848: Diac. Schorff.
1861: P. prim. Schorff, stirbt 1864.
1861: Diac. [illegible].
1864: P. prim. [illegible] bis 1879.
Diac. Schumann bis 1875.
1876: Diac. [illegible] bis 1879.
1879: P. prim. [illegible], stirbt 1892.
Diac. Schulz.
1892: P. prim. Schulz.
Diac. [illegible].
Diac. Reichert.
1904: P. pr. Schulz stirbt.
1904: P. prim. [illegible] bis jetzt.
Diac. Reichert bis 1911.
1911: Diac. [illegible] bis jetzt

Breslau

[illegible]straße 25.

Vollendet die 177
Abschrift am
Sonnabend, den 12.
October 1935.

Grünewald